

I.

Beiträge zur Predigergeschichte der Grafschaft Glaz von 1524—1624.

1. Überblick über die Entwicklung der evangelischen Kirche in der Grafschaft Glaz von 1524—1624.

Die Reformationsgeschichte der Grafschaft Glaz läßt sich mit einem Menschenleben vergleichen, das nach einer Sturm- und Drangperiode eben zur schönsten Blüte gekommen, in ein frühes Grab sinkt. Die Sturm- und Drangperiode kann man rechnen von 1524—1560, d. h. von den Anfängen der Reformation in der Grafschaft bis zum Tode Herzogs Ernst von Bayern. Aelurius ¹⁾ sagt mit Recht: „das Jahr, in welchem die päpstliche Religion gefallen ist, kann man nicht eigentlich setzen. Denn im Anfang der Reformation waren bei der gläubigen Pfarrkirche eine ziemliche Zeit lang vermischt und vermengt durch einander bald Katholische, bald auch Schwentfeldische und Wiedertäuferische Lehrer, endlich kamen auch Lutherische.“ Und was hier von der Stadt Glaz gesagt wird, gilt im allgemeinen auch von den andern Ortschaften. Das große Religionsexamen, das Herzog Ernst von Bayern im Juli 1558 „zur Untersuchung des religiösen Zustandes der Grafschaft Glaz“ acht Tage lang mit der gesamten Geistlichkeit durch seine Kommissare abhalten ließ, ergibt als Resultat 4 katholische Pfarrer, von denen 2 aber auch schon verheiratet sind, 5 Schwentfelder, 8 Lutheraner, die übrigen waren halbkatholisch, halblutherisch oder halbschwentfeldisch in den verschiedensten Mischungen, dazu unter den Gemeindegliedern Wiedertäufer, die unzählig sind, Piskarden und „andere der Schwermenden Sekten“. ²⁾ Die reformatorische Predigt scheint zunächst auf den Dörfern, bezw. bei dem Adel

¹⁾ Aelurius, Glaciographia 1625. S. 295.

²⁾ Geschichtsquellen der Grafschaft Glaz, herausgegeben von Dr. Volkmer und Dr. Hohaus, 1884. III. Band, S. 16—28. Im folgenden immer zitiert mit Geschichtsqu.

Eingang gefunden zu haben. Kunzendorf und Kengersdorf haben vor 1530 schon lutherisch gesinnte Pfarrer, Kunzendorf seit 1524. Von den Städten ist Habelschwerdt an erster Stelle zu nennen, die ihrer Abneigung gegen die damals herrschenden Mißbräuche auf kirchlichem Gebiete bereits 1522 offen Ausdruck gaben. Als in diesem Jahre am Tage Mariä Empfängnis ein päpstlicher Legat, von Olaz herkommend, in H. einzog und Ablässe auf Begehren verlieh, wurde er von dem Volke derart verhöhnt — man schaffte auch seinen Wagen auf das Bräuhausdach am Rathause, — daß er alsbald die Stadt verließ, „der er nunmehr fluchte, während er sie beim Einzug gesegnet hatte“. ¹⁾ In Olaz wurde 1528 der Prediger wegen seiner evangelischen Predigt von König Ferdinand I. vertrieben; wahrscheinlich ist es Paul Jung, ein Prediger in der Pfarrkirche zu Olaz, der 1525 am Charfreitag abweichend von der gewöhnlichen Weise gepredigt hat. ²⁾ Von 1538 an breitete sich das Schwentfeldertum im Lande aus. D. Fabian Eckel in Olaz und vor allem sein Gesinnungs-genosse Johannes Sigmund Werner, um 1540 Pfarrer in Kengersdorf, haben am meisten dabei mitgewirkt, unterstützt von Johann von Bernstein, der von 1537—1548 die Grafschaft als Pfandlehen inne hatte und irrtümlicher Weise oft für einen geheimen Schwentfelder gehalten wird, während er wohl zu den böhmischen Brüdern zu rechnen ist. ³⁾ Dem Schwentfeldertum scheint die Grafschaft die Einrichtung der Dorfschulen zu verdanken. Wenigstens meldet der Chronist ⁴⁾ als etwas Neues, daß Werner in Kengersdorf eine Schule gegründet habe. Sein Katechismus erschien 1546 im Druck. Wir finden Dorfschulen noch in Kunzendorf, Oberlangenu, Schönfeld erwähnt. Das Schwentfeldertum hatte sich vor allem die Städte erobert. Im Rat der Stadt Olaz saßen z. B. 1538 11 Ratsherren, von insgesamt 12, die Schwentfelder waren. Der Stadt-

¹⁾ Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Olaz. Im folgenden immer zitiert mit „Vierteljahrsschr.“ Bd. X. S. 9.

²⁾ Staatsarchiv Breslau, Ortsakten Olaz: aus der Chronik des Pancrätius Scholz: 1525 hat Paul Jung, ein Prediger in der Pfarrkirche zu Olaz gepredigt, daß unser Herr Gott am Charfreitag groß (?) Hosen und eine groß (?) Kugel getragen.

³⁾ Bachmann, Gesch. Böhmens. S. 753 nennt seinen Vater Wilhelm von Bernstein einen überzeugungstreuen Anhänger des Brüdertums.

⁴⁾ Vierteljahrsschr. VIII. S. 236.

älteste oder Primas war das Haupt dieser Sekte; er rief J. Edel nach Glaz. Schwentfeldisch gesinnte Geistliche werden genannt in den drei Städten Glaz, Habelschwerdt und Neurode und in den Dörfern Kengersdorf, Grafenort, Gabersdorf, Bolpersdorf und Wölfelsdorf. Wenn in Bünschelburg 1567 der Pfarrer Joachim Laurentius als geheimer Schwentfelder verdächtigt und schließlich abgedankt wird,¹⁾ so scheint mir hier eine Verwechselung mit Kryptocalvinismus vorzuliegen,²⁾ wie denn überhaupt im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts die Chronisten oft schwentfeldisch und calvinistisch als gleichbedeutend gebrauchen. — Gleichzeitig mit dem Schwentfeldertum tauchen die Wiedertäufer³⁾ in der Grafschaft auf oder wie sie sich selbst nannten „der Verein der Frommen“, die Obrigkeit, Priestertum und Kindertaufe als unter- bzw. widerchristlich verwarfen und Gütergemeinschaft einführen wollten. Ob Gabriel Ascherham „ein Kürschner von Schärding aus Bayern, der 1527 in der Schlesij ein Volk gelehrt und gesammelt und mit sich nach Kossitz in Mähren gebracht hat“, auch den Anstoß für den Anabaptismus in der Grafschaft gegeben hat, läßt sich z. B. nicht nachweisen. 1533 tauchen sie in Habelschwerdt,⁴⁾ 1545 haben sie hier ihren Höhepunkt erreicht: der katholische Pfarrer zieht ab, weil niemand mehr in die Kirche kommt. Da die Wiedertäufer keinen Anspruch auf die Kirche machen, — für sie ist die ganze Stadt „ein Tempel Gottes“ — bemächtigen sich die Schwentfelder 1546 der leer stehenden Kirche und lassen sich von dem Grafenorter Pfarrer Michael, einem Schwentfelder, Sonntags Nachmittag und einmal in der Woche Gottesdienst halten. Die Wiedertäufer hielten ihre Versammlungen in den Bürgerhäusern. Die „Diener des Wortes“, die sie sich entsprechend ihrer Organisation aus ihrer Mitte wählten, verkündigten ihnen das Wort Gottes. Daneben gab es die „Diener der Notdurft“, welche die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Gemeinde, die Verwaltung der gemeinschaftlichen Güter unter sich hatten, und die „Ältesten“, die den „Dienern“ die Bürde tragen halfen, um nicht mit einem jeden Handel die ganze

¹⁾ Joseph Köglers Chroniken. I. Bd., S. 479.

²⁾ Zeitschr. f. Gesch. Schles. Bd. XI. S. 427.

³⁾ Vergl. zu den folgenden Ausführungen: Beck, die Geschichtsbücher der Wiedertäufer. Wien 1883 in: Fontes rerum Austriacarum. 2. Aufl. 43. Bd.

⁴⁾ Köglers Chron. X. S. 9.

Gemeinde beschweren zu dürfen. An der Spitze der Wiedertäufer stand der aus der Zahl der Diener des Wortes durchs Loß gewählte Bischof, der seinen Sitz in Mähren hatte. Sie waren bei dem Adel in der Graffschaft sehr beliebt, weil sie fleißig, arbeitsam, ehrlich, still und ruhig waren und in ihrem Beruf als Ärzte und Bader, auch im Ackerbau und in der Leinweberei besonders geschickt und erfahren waren. Wissenschaft und Bildung verachteten sie. Um 1543 — so schreibt der Chronist —¹⁾ haben etliche Male Herren im Räte der Stadt Habelschwerdt gegessen, die weder lesen noch schreiben konnten. Wenn sie nach Glaz gingen, so machten sie den Weg zu Fuß mit einem Körblein, in dem sich Brot und Käse befand, auf dem Rücken; haben aber ein gut Regiment geführt und gehalten“. 1548, den 6. Mai, erging der 1. Kaiserliche Befehl an die Wiedertäufer, innerhalb 2 Tagen das Land zu verlassen. Einige Hundert zogen damals nach Mähren. 10 Jahre später — 1558 — muß die Religionsprüfungscommission aber melden,²⁾ daß die Wiedertäufer in der Graffschaft „unzelich seindt und können nicht wohl specifiziert werden“. Auf Kaiserlichen Befehl sollen nunmehr „alle wider Teuffer in dieser Graffschaft Glaz von dato an in sechs Wochen pei straff vnd vngnad der Röm. Kay. Maj, ihr Kay. Maj die Kron Behem, die eingeleibten und Erblender vnd dann diese Graffschaft, beschehener vorgewissung nach, Endtlichen meiden vnd sich dorin nit mer betreten lassen, auch mitlerweil kein Zusammentunst halben, noch öffentlich, noch heimlich predigen oder lehren, pei obgemelter straff.“ Denen vom Adel und den Räten der Stadt wurde bei „schwerer Straff und Ungnad“ des Kaisers auferlegt, die Wiedertäufer ungesäumt fortzuschaffen und keinen nach dieser Frist mehr zu dulden. Von dieser Zeit an sind die Wiedertäufer aus der Graffschaft verschwunden. — Die Vertreibung der Wiedertäufer ist auch der einzige bleibende Erfolg, den die Gegenreformation unter Herzog Ernst von Bayern, 1549—60 Pfandinhaber der Graffschaft, zu verzeichnen hat. Die Vertreibung von 15 mehr oder weniger lutherisch gesinnten Pfarrern war nur von vorübergehender Bedeutung, da bald nach seinem Tode, 7. Dezember 1560, die Gemeinden anfangen, wieder evangelische Geistliche zu berufen, so Glaz, Neurode, Landeck, Tuntschendorf und

¹⁾ Vierteljahrschr. Bd. VIII. S. 182.

²⁾ Geschichtsqu. III. S. 21 und S. 17.

Mittelsteine. Es beginnt die Blüteperiode der evangelischen Kirche in der Grafschaft. 1561—1621. Zwar war noch bis 1567 Herzog Albrecht von Bayern Genußhaber der Grafschaft, doch setzte er dem Vordringen der reformatorischen Predigt keinen Widerstand entgegen, und von 1567 an war Kaiser Maximilian II. Besitzer der Grafschaft dank der ansehnlichen Geldsumme, die die Städte und die Ritterschaft ihm zur völligen Bezahlung der Pfandsumme an den Herzog von Bayern bewilligt hatten¹⁾. Der Aufschwung, den die Grafschaft gerade in dieser Zeit nahm, wird am deutlichsten durch einen Vergleich der Zahl der Ortschaften von 1512 und 1614:²⁾ 1512 waren 8 Städte und 84 Dörfer vorhanden, zusammen 92 Ortschaften, 1614 gab es 164 bewohnte Ortschaften, darunter 9 Städte — nach dem 30jährigen Kriege nur noch 96. Kirchorte sind bei der Visitation von 1561³⁾ aufgeführt 47; 1619 gab es deren 67. Folgende Kirchen sind von den Evangelischen erbaut, bezw. anstelle der hölzernen aus Steinen neuerbaut worden: 1) Wünschelburg, 2) Reinerz (Kreuzkirche), 3) Lewin (aus 2 Bürgerhäusern), 4) Wilhelmsthal, 5) und 6) Mittelwalde (Pfarr- und Begräbniskirche), 7) Schönfeld, 8) Thannsdorf, 9) Lauterbach, 10) Königswalde, 11) Ludwigsdorf, 12) Krainsdorf, 13) Freywalde, 14) Marienthal, 15) Seitendorf, 16) Neugersdorf, 17) Lichtenwalde, 18) Ebersdorf Kr. Habelschwerdt, 19) Oberlangenu, 20) Voigtsdorf, 21) Rosenthal, 22) Martinsberg, 23) Rückers, 24) Schönau (erweitert). — 1622 gab es über 120 evangelische Prediger und Schulmeister in der Grafschaft. Auch eine evangelische Buchdruckerei und Bucherkunst in Glas wird von Melurius⁴⁾ erwähnt. Die Pfarrschule in Glas,⁵⁾ die 1565 steinern aufgebaut wurde,

¹⁾ Köglers Chron. I. S. 65.

²⁾ Topographie der Grafschaft Glas von Pfarrer Seliger, † 1812, als Manuscript im Besitz des Herrn Landgerichtsrat Ulke-Glas.

³⁾ Geschichtsqu. Bd. III. S. 31—62. — Im Dekanatsbuch des Red von 1631 (Geschichtsqu. III. 193) wird die Zahl der Kirchen z. B. der Häretiker mit 80 angegeben, von denen 15 ab haereticis erbaut worden sind in solchen Orten, in denen es vorher überhaupt keine Kirchen oder Capellen gegeben hat. Viele, die vor 1560 hölzern waren, sind inzwischen abgebrochen und durch massive ersetzt worden.

⁴⁾ Melurius, Glas. S. 397. In Reinerz befand sich schon damals eine Papiermühle.

⁵⁾ Melurius, Glas. S. 312.

hatte eine große Frequenz, sonderlich von fremder Leute Kinder, weil sich die Bürgerschaft allda gastfrei gegen sie erzeigte. Als Rectoren dieser Schule werden genannt M. Andreas Calagius¹⁾ Wratisl. poeta caesareus coronatus, der später in seine Heimatstadt Breslau an die Schule zu St. Maria Magdalena berufen wurde, M. Martin Sturm²⁾ 1590—95 und M. Joh. Wittecoppus,³⁾ 1595 und 1602 erwähnt. Aus dieser Schule gingen hervor der Geheimsekretär des Kaisers Maximilian II., David Kober, ein geborener Glazer, und Professor Dr. David Driganus (Toft), ebenfalls ein Glazer, der als Professor der Mathematik und der griechischen Sprache 1629 in Frankfurt a. O. starb.⁴⁾ Nach dem Tode des Herzogs Ernst von Bayern nahm die Entwicklung der evangelischen Kirche bald einen solchen Umfang an, daß der Landeshauptmann Hans von Puschütz und Falkenau, der das Amt vom 16. Oktober 1572 bis Ende 1575 verwaltete, im Jahre 1574 ein eigenes Konsistorium für die Grafschaft einrichtete mit einem Superintendenten an der Spitze und etlichen assessores, dem er neben der Aufsicht über die Geistlichkeit, das Recht der Dispensation in Ehesachen zuwies, das bisher der geistlichen Jurisdiktion des Prager Erzbischofs zustand.⁵⁾ Den Anlaß zur Einrichtung dieses evangelischen Konsistoriums gab ihm der Tod des bisherigen katholischen Archidiacons D. Christoph Neaetius † 22. Juni 1574. Obwohl nun der Altwilmsdorfer katholische Pfarrer David Fechtner vom Erzbischof zum Nachfolger des Neaetius im Archidiaconat bestätigt worden war, versuchte der Landeshauptmann ihn auch unter das Konsistorium in Glaz, dessen Superintendent der Pfarrer Andreas Eising war, zu „zwingen“. Fechtner floh nach Prag zum Erzbischof. Dieser beschwerte sich beim Kaiser Maximilian II., der den Landeshauptmann deswegen zur Verantwortung zog und ihn bald darauf seines Amtes

¹⁾ Melurius S. 312.

²⁾ Bach, Urkundl. (kath.) Kirchengesch. der Grafschaft Glaz. 1841. S. 123.

³⁾ St.-M. Breslau O. A. Glaz: 1595 lebte in Glaz Georg Zeutschner, Pastor, David Regius Diac., M. Joh. Wittecoppus Rector, Thomas Netherus Cantor, Martin Wernerus aus Leobschütz Collega.“

⁴⁾ Melurius S. 312.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. S. 77 f. vergl. auch S. 13 dieses Bds. des Correspondenzblatts Anm. 3.)

entließ. Wenn auch der Versuch fehlgeschlug, so ist er doch ein Beweis, wie mächtig und selbständig damals die evangelische Kirche bereits geworden war. Es war damals schon die Grafschaft bis auf die unter dem Patronat der Augustinerprobstei stehenden Pfarrkirchen von Altwilmsdorf mit Altbadorf, Nieder-Schwedeldorf mit Ober-Schwedeldorf als Filiale ganz evangelisch. Dort, wo der Augustinerprobst nur Compatron war, wie z. B. in Schlegel, gelang es ihm nicht, die Anstellung evangelischer Pfarrer zu hintertreiben. (cfr. Schlegel im Jahre 1572). Und wenn auch von 1604—1609 11 unter landesherrlichem Patronat stehende Kirchen mit katholischen Pfarrern von dem damaligen Landeshauptmann von Bogau (Kath.) besetzt worden waren, so ändert das nichts an der Tatsache, daß damals die ganze Grafschaft evangelisch war. Denn jene katholischen Pfarrer waren den Gemeinden aufgezwungen worden, obwohl niemand daselbst der Religion *sub una* zugetan war.¹⁾ Seit jenem Versuch vom Jahre 1574 ab blieb dem Pfarrer Eising der Titel *inspector coniunctarum ecclesiarum* und Melurius p. 305 f. sagt von ihm, daß bei ihm „*tanquam Decano* fast einzig u. d. allein, so lange er lebte, die Bestallung der Kirchen und Schulen in d. r. Stadt Glaz bestund“. Er scheint also städtischer Kircheninspektor geblieben zu sein. Damit stimmt überein, daß 1569 bezw. 1572 Diafone nach Glaz berufen werden a Rever. Pastore Andrea Isingio, bezw. im Namen der Comturs²⁾. Doch ist es auch möglich, daß er Kircheninspektor sämtlicher lutherischer Pfarrer der Grafschaft war. Der letzte evangelische Pfarrer von Rengersdorf Ezechiel Richter (1620—23) wird „Vorsteher der lutherischen Geistlichkeit“ genannt.³⁾ Nach dem Tode Eising's ging das Vokationsrecht von dem Comtur bezw. dem Pfarrer auf den Rat der Stadt über durch Vertrag vom 11. September 1591.⁴⁾ Um 1600 scheint die Grafschaft in 2 Diözesen geteilt worden zu sein, denn bei den Ordinationen in Biegnitz wird bei den zum heutigen Kreis Neurode gehörigen Ortschaften öfters zugesetzt: Diözese Neurode, so z. B.

¹⁾ Bach, Kirchengesch. S. 226 f. „Die Beschwerdeschrift der Glazer Stände vom 22. Juni 1619“.

→ ²⁾ Wittenberger Ordiniertenbuch II. 933 und 1163.

³⁾ Vierteljahrsschr. IV. 91 f.

⁴⁾ Bach S. 140—142 ist der Vertrag abgedruckt.

1601, 27. März Königswalde diözese Neurhod, 1602, 27. März ebenso, 1603, 10. Septbr. Ludwigsdorf diözese Neurode, während es 1600, 28. Jan. heißt Lewin, diözese Olaz.¹⁾ Die Ordinationsorte waren wie auch sonst in Schlesien üblich, zunächst Wittenberg, daher 1558 der Ausdruck „Wittenberger Apostel“ — non rite ordinatus, dann Liegnitz, von 1593 an nachweisbar, aber sicherlich schon vorher oft von den Olager Geistlichen aufgesucht, endlich 1620 einmal Breslau.²⁾ Im Februar 1619³⁾ erging von den Prager Direktoren der Amtsbefehl, daß alle diejenigen, die in der Grafschaft Olaz Prediger werden wollten, sich vorher in Prag ordinieren lassen mußten. Der fromme Wunsch, den der Chronist dieser Notiz hinzufügt: „Gott helfe, daß es lange Bestand hält!“ ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Auf die Blüteperiode von 1561—1621 folgte kein allmählicher Niedergang, sondern ein plötzliches, gewalttames Ende, herbeigeführt durch den Ausbruch des 30 jährigen Krieges 1618 und die Eroberung von Olaz durch die Kaiserlichen Truppen am 28. Oktober 1622. Sämtliche evangelische Pfarrer und Schullehrer — mehr als 120 — wurden aus der Grafschaft vertrieben. Den Anfang machte man mit den Olagern. Die 3 Pastoren von Olaz mußten am 12. November 1622 „abziehen“, die Schullehrer der Stadt am 9. Dezember desselben Jahres. 1623 und 1624 folgten ihnen die übrigen Geistlichen und Lehrer des Landes. Der letzte war der Diaconus Melchior Feherabend aus Schweidnitz, der im September 1624 verabschiedet wurde. Im Juni 1627 wird in Schlegel noch einmal ein evangel. Pfarrer erwähnt, Martin Zobel, der aber nach kurzer Zeit wieder „verdrängt“ wurde.⁴⁾ Die vertriebenen Geistlichen begaben sich nach Schlesien. Vor allem war die freie Bergstadt Reichenstein die Zufluchtsstätte der evangelischen Bewohner der Grafschaft, die sich der Gegenreformation bzw. Katholisierung des neuen Landeshauptmanns von

¹⁾ Liegnitzer Ordinationscatalog, abgedr. im Corresp.-Blatt VI, 2. Heft S. 183 ff. Nr. 93 106 117 und S. 182 Nr. 73.

²⁾ Ordinationsalbum des Breslauer Stadtkonfistoriums, herausg. von Lic. Konrad. S. 17 Nr. 11.

³⁾ Vierteljahrsschr. VIII S. 280: Aus der Chronik eines Habelschwerdters.

⁴⁾ Urkundl. Nachrichten von Schlegel von Dr. Fr. Zeuser in Vierteljahrsschr. X. S. 184 f.

Richtenstein und der Jesuiten von Olag nicht unterwerfen wollten. Die Kirchenbücher von Reichenstein weisen eine ungemein große Zahl von Exulanten auf. Da der Kirchhof zu klein wurde, richtete man dort 1629 einen Geistlichen Exulanten Kirchhof ein, der heute noch existiert, allerdings schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr benutzt wird. Vereinzelt findet man auch in den Dörfern des benachbarten Kreises Frankenstein vertriebene Pfarrer der Grafschaft, so z. B. in Sampersdorf,¹⁾ Quidendorf. Ob Silberberg, das ebenfalls wie Reichenstein freie Bergstadt war und seit 1599 unter dem Herzog von Brieg stand, als Refugium gedient hat, läßt sich zur Zeit nicht nachweisen, da die Kirchenbücher bei dem großen Brand der Stadt von 1807 (Belagerung der Festung) verloren gegangen sind.

2. Verzeichnis sämtlicher Orte der Grafschaft Olag, in denen von 1524—1624 evangelische Geistliche gewirkt haben, und der evangelischen Pfarrer.

O l a g.

1. Die Pfarrer bezw. Prediger.

1) Paul Jung, 1525 erwähnt als „Prediger in der Pfarrkirche“. Der „Prediger“ war zu jener Zeit der Altarist des 1446 gestifteten Sophienaltars in der Pfarrkirche, während der eigentliche Pfarrer der jedesmalige Commendator (Comtur) der Johanniter des hl. Johannes von Jerusalem, auch genannt die Kreuzherren mit dem weißen Kreuz oder die Ordensbrüder des Hospitalhauses war, die seit 1194 die Pfarrkirche in Besitz hatten. Der Comtur bezw. Pfarrer wurde von dem Ordensprior, der das Patronat ausübte, ernannt d. h. dem Bischof von Prag präsentiert, der ihn durch seinen Delegierten investieren ließ. Der Comtur ernannte den Prediger, mußte ihn besolden und ihm auf dem Kreuzhofe freie Wohnung und freien Tisch geben.²⁾ Im Anfang des

¹⁾ Suchow, Chronik von Sampersdorf.

²⁾ Melurius S. 277: „vor Zeiten hat der Commendator die Prediger ja die evang. Capläne bei der Pfarrkirche alle Zeit auf seinem Conterhofe mit Stube und Wohnungen wie auch mit Besoldung und Holz bis auf 1591ste Jahr versorgt und versehen, bis daß solche Spenden in gedachtem Jahre ein ehrbarer Rat der Stadt auf sich genommen hat.“

16. Jahrhunderts waren die „Prediger“ nicht mehr Ordensmitglieder, sondern Weltpriester, (Altaristen) die der Comtur nach seiner Willkür dazu wählte und annahm. Sie wechselten sehr häufig. Um das Jahr 1538 waren innerhalb eines Jahres 30 und mehr „Prediger“ an der Pfarrkirche. Um diesem Uebelstande ein Ende zu machen, wurden 1538 auf Verlangen der Stadt von dem damaligen Landesherrn der Grafschaft, Johann von Bernstein, die Altarzinsen zu besserer Unterhaltung eines ordentlichen Predigers und anderer Kirchen- und Schuldiener bestimmt d. h. die andern Altaristenstellen — es gab 1560 in der Pfarrkirche noch 9 Altäre — wurden aufgehoben und ihre Einkünfte für die Besoldung des Predigers, des Schulmeisters, des Kantors, des Lehrers verwendet.¹⁾ Der erste Prediger, der auf Grund dieser Neuordnung mit Bewilligung des Comturs, also des Pfarrers, Christoph (auch Hans genannt) von Prag 1538 angenommen wurde, war D. Fabian Eckel. 1591 ging das Recht, den Prediger zu ernennen, von dem Comtur bezw. dem Pfarrer auf den Rat der Stadt über durch Vertrag vom 11. September 1591. Seitdem verschmilzt der Titel „Prediger“ mit dem „Pfarrer“. — Von dem Prediger Paul Jung meldet der Chronist, daß er am Charfreitag 1525 abweichend gepredigt habe. Vielleicht ist es derselbe Prediger, der 1528 von König Ferdinand wegen evangelischer Predigt vertrieben wurde.²⁾

2) D. Fabian Eckel aus Liegnitz. 1538—1546. Schwenkfeldisch. Er verdankt seine Berufung seinem Gefinnungs- genossen, dem Tuchherermeister Martin Strauch, einem Freunde und Anhänger Caspar von Schwenkfelds, der früher in Liegnitz gelebt hatte und in Glatz als Stadältester (primas im Rat) eine sehr einflußreiche Stellung inne hatte. Eckels Einführung in Glatz fand am Charfreitag statt „unter feierlichem Geläute aller Glocken“,³⁾ um seinen Bruch mit der kath. Sitte zu bekunden. Unter E. Amtstätigkeit breitete sich das Schwenk-

¹⁾ Joseph Röggers Chroniken I. Bd. S. 341 f.

²⁾ Zeitschr. f. Gesch. Schlef. Bd. XVIII. S. 135: Herzog Paul I. von Münsterberg schreibt am 29. Oktober 1528 an seine Schwester Margarete von Anhalt „E. Maj. hat die Prediger zu Glatz, Sprottau und anderswo weggetrieben.“

³⁾ Bach, Kirchengesch. S. 100.

feldertum in der Stadt so aus, daß z. B. 1538 von den 12 Mitgliedern des Rates 11 schwentfeldisch gesinnt waren. E. erlitt am 3. Juni 1546 am Feste Christi Himmelfahrt auf der Kanzel einen Schlaganfall und starb 2 Tage später. Ihm folgte

3) Sebastian Eisenmann aus Diegnitz, ebenfalls Schwentfelder. 1546—1558. In der Relation, die die Königl. Commissarien der Religionsprüfung am 5. Juli 1558 erstatten, heißt es: „Der pfarrer und prediger alhie ist . . . von hinnen vorruckt vnd alwil mit todt abgangen.“¹⁾ E. erhielt wie sein Vorgänger 60 Schock Jahrgeld nebst der Wohnung und dem Tische auf dem Kreuzhofe. Von 1558—1561 verwaltet der kathol. Hofprediger des Herzogs Ernst von Bayern, Dr. Christoph Neaetius das Predigtamt.

4) Im November 1561 war bereits ein luth. gesinnter Prediger bei der Pfarrkirche, dessen Name aber unbekannt ist.²⁾

5) M. Joh. Berger 1562; er bekannte sich zu der Augsb. Confess. und war nur ein Jahr hier.³⁾

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 18. Dagegen schreibt Kögler in Chron. S. 341, daß E. vor Ankunft der Kommissare nach Diegnitz heimlich geflohen sei. Er fürchtete sich vor Herzog Ernst von Bayern, welcher heftig gegen die Evangelischen getobet hat, als er Bischof zu Salzburg und Passau war Melurius S. 297 erwähnt ein Schreiben des Caspar Schwentfeld an Eisenmann „von der bapstlichen transsubstantiation oder Wandlung“. mense Octobri 1557, und setzt hinzu: „in diesem Schreiben wird gemeldet, daß E. mit D. Chr. Neaetio der Graffschaft Glaz Decano wegen der Religion habeviel zu disputiren gehabt, darumb er (Schw.) durch diesen Brief den E. unterrichtet wegen etlicher Argumenten, wie er sich verhalten sollte.“ Hoppe in seinem Evangelium Silesiae ao 1675 (Manuskript in der Bresl. Stadtbibliothek) nennt ihn „den neuen Propheten aus Deutschland“ und schreibt von seiner Ankunft in Diegnitz: „Daß die Glockenspeise (=Schwentfeldertum) vollends zusammen komme und die Glocke fertig würde, siehe da kommt ein Geist aus Deutschland mit Namen Sebastian Eisenmann gen der Diegnitz geflogen, bringt seinen Kopf voll Offenbarungen, gibt für, daß der Geist ihm offenbart habe, wer zu Diegnitz sein Wirt sein sollte und woran er ihn erkennen werde usw.“ Durch diesen Wirt, den Kantor Gregor von U. R. Fr. wird er Krautwalds famulus bis an dessen Tod. Von E. Ende meldet Hoppe, daß er „in Diegnitz elendiglich gestorben“ sei.

²⁾ Kögler, Chron. S. 341.

³⁾ In der Chronik des luth. Schreibers Pancraz Scholz und seines Sohnes Nickel + 1615 heißt es: „1562 als Christoph Muschel Ratserl. Hauptmann und Joh. Neubeck, sonst Burggraf genannt, Stadtkältester

6) M. Martin Anton (auch Abraham) Bentzfrey 1563: ebenfalls der Augsb. Conf. zugetan. Er stammte aus Wangten bei Liegnitz (ein Chronist schreibt Wanzen i. Schl.). Am Sonntag Misericordias dom. 1563 trat er sein Amt an, er erhielt wöchentlich eine Mark. 1564 ging er nach Schlesien (Brieg?) zurück¹⁾, 1586 wurde er als Pfarrer nach Habelschwerdt berufen, 1604 wurde er auf Kais. Befehl „abgedankt“ und zog 1606 von da weg.

7) D. Andreas Eising 1564—1591. Er ist geboren in Löwenberg i. Schl. war 1553—1563 Diaconus und Hosprediger in Brieg, ging dann als Kaplan nach Frankenstein und wurde 1564 als Prediger nach Glatz berufen²⁾ und zwar zunächst ebenso wie seine Vorgänger nur auf ein Jahr (seine Bestallung ist ausgefertigt am Freitag nach Laetare 1564); er erhielt ein Jahrgeld von 100 schweren Mark zu 48 schles. Groschen, ein Malter Getreide, freie Wohnung und Holz „zur Notdurft“. ³⁾ Am 29. Juni 1566 wurde seine Bestallung erneuert und für alle künftigen Zeiten bestätigt d. h. er wurde auf Lebenszeit angestellt. Er bekämpfte vor allem das Schwenkfeldertum. 1571 wurde er zum Pfarrer von Jglau in Mähren berufen, blieb aber auf Wunsch seiner Gemeinde, die sich durch den Landeshauptmann deswegen an Kaiser Maximilian II. gewandt hatte (vergl. dessen Antwortschreiben vom 18. Januar 1572),⁴⁾ in Glatz und führte von dieser Zeit an die Kirchen-

ward, nahm man zu Glatz einen Prediger Augsb. Conf. an M. Johann Berger; denn die Pfarrkirche war schon etliche Jahre ohne Prediger und Herr Niclas, der letzte kath. Prediger auf dem Kreuzhofe (der Johanniter) war nach Zauernick gezogen und daselbst Pfarrer geworden“. cfr. Vierteljahrsschr. X. S. 316.

¹⁾ 1567, den 10. März wird er im Wittenberger Ordiniertenbuch Bd. II Nr. 1053 als Pastor Brigenfis erwähnt. Vielleicht ist er identisch mit dem „Martin Bentzfrey von der Sprotte“, der am 22. Febr. 1548, gen Freistadt berufen, in Wittenberg ordiniert wird. cfr. Wittbg.-Ord. Bd. I Nr. 925.

²⁾ Melurius S. 304 nennt „ihn den ersten lutherischen Prediger; denn obwohl unter den vorigen Predigern auch solche Evangelische mit untermischt gewesen waren, hatte es doch keinen Bestand mit ihnen, indem sie entweder von den Schwenkfeldischen verdrängt oder sonst verfolgt worden“.

³⁾ Köglers Chron. S. 344.

⁴⁾ Melurius S. 305.

inspektion über alle luth. Pfarrer der Graffschaft und den Titel „pastor ac coniunctarum inspector“.¹⁾ Zur Unterstützung im Predigtamt standen ihm 2 Kapläne oder diaconi zur Seite. Als 1574 nach dem Tode des kath. Archidiacons Chr. Neaetius der kath. Pfarrer in Altwilmsdorf, David Zechner, von dem Prager Erzbischof zum Archidiacon bezw. Dechanten der Graffschaft ernannt worden war, versuchte der luth. Landeshauptmann Hans von Pöbischütz auch die wenigen kath. Pfarrer, die in der Graffschaft noch vorhanden waren, unter den Glazer Kircheninspektor bezw. das Glazer Konsistorium zu bringen. Zechner floh nach Prag, um „Hulff, schuß vandt Radt beyhn hrem Erzbischoflichenn furstlichenn Gnadene“ zu suchen.²⁾ Der Erzbischof wandte sich an Kaiser Maximilian II., der dem Landeshauptmann befahl, „sich hin führo dermaßen eigenmächtigen, ungebührlichen Eingriff gänzlich zu enthalten“, und ihn auch bald darauf seines Amtes entließ.³⁾ —

¹⁾ Melurius S. 305 f: „bei welchem tanquam Decano fast einzig und allein, so lange er lebte, die Bestallung der Kirchen und Schulen in der Stadt Glaz bestund.“

²⁾ Geschichtsqu. III. S. 77.

³⁾ Das Kaiserl. Schreiben lautet folgendermaßen: Maximilian 2c. Gestrenger, Syber, getreuer! vns Gott der Erzbischoff zu prage auff anbrhngenn Dauidenn, psarhers zu wylmstorff yn vnser Graffschafftglaz, underthenigst geclagtt, wy das du ym als loci ordinario Inn der selbenn, ann seynes habendenn Geystlichenn Jurisdiction allerley vngepürliche vund schädliche eyngriffe thun sollest. Hattest dhr ein abgenn Consistorium auffgerichtet, eynen abgenn superindenten gesezt, dem selbenn Eczliche assessores zugegebenn vund woltest vnder solch Consistorium auch gedachtes Eczbyschomes pryster vund sonderlych auch obbemelten Dauidenn, dem ehr nach absterbenn Doctor Christophori Neaeti das Archidiaconatt ym gedachtem Krayse beuohlenn habe, zwingenn vnd versolgest jenenn dermaßen, das ehr auch Syber flyhenn, Hulf suchenn mussenn, vund daheym nit sycher bleybenn kummen. Vber dis, so wurde vonn dhr und demselbenn deynem Consistori verstatet, das personenn ym verbohtenenn gradibus zusamen Hapreten, vund dispenfirest gleich selber dorynnen also, das yn mehr ernanter Graffschaz Glaz dy Blutschande sehr kehne funde mehr seynn wolle. Auch werest du beschlyssen dye sachen dahynn zn richten, daß seyn Catholischer pryster der ohrte nicht mehr bleybe, alles dahynn gemeynnet, damytte nur der Krayß aus seynes, des Eczbyschoues, Geystlichenn Jurisdiction von dhr enzogen wurde. Wo nu dem also, wy hczu nacheynander erzelet vnd was furbracht wurdenn, kundenn wyh an soichem, deynem unbefugtem vornehmen vnd eyngriffenn ynn dy Geystliche Jurisdiction,

1577 fing man die ältesten noch vorhandenen Kirchenbücher an. Im letzten Jahrzehnt seines Lebens hatte Eising neben den Schwentfeldern auch mit dem kath. Augustinerprobst Kirmiser in Glas zu kämpfen, der schon damals die Pfarrkirche in den Besitz des Jesuitenordens bringen wollte. Eising starb am 15. August 1591 im Alter von 69 Jahren und wurde in der Pfarrkirche begraben.¹⁾ Nach seinem Tode versuchten die Johanniter, denen bezw. deren Comtur das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zustand, die es aber seit langer Zeit nur noch dem Namen nach besaßen hatten, die Kirche mit Gewalt in Besitz zu nehmen (am 8. und 9. Septbr. 1591),²⁾ mußten aber infolge des Aufruhrs, den sie damit in der Stadt erregten, von ihrem Vorhaben abstehen und begnügten sich mit dem Zugeständnis, daß ihnen vom Rat der Stadt die rechte Seite der Pfarrkirche und die St. Jacobskapelle zur Ausübung des kath. Gottesdienstes, unter Festsetzung gewisser Stunden, eingeräumt

welche deynem ampt nit zustehet, gar seyn gefallen tragenn, sonderenn befrömbdett vns nitt wenig auff dich. Unnd ist demnach vnser Ernsthcher befehl ann dich, du wollest dich dermassenn abgenuechtigenn eyngriß hynfüro genczlych enthaltenn, denn oftgedachten Erzbischoff weder an syner habendenn Geystlychenn Jurisdiction keine Verhynderung, vgl. weniger seynenn pryhsternn ahnlich bedrengnuß zufugenn. Da du aber deyne begruntte entschuldigung vnd anderen bestendigenn berhyt entgegenn vorzuwenden hattest, so wollest vns das selbe zu mehrer gnedigstenn wylfenschaft vnd weyter, byllychen verordnung unuerzuglych zu schreyben. Ann dem verbrhngst du vnseren gnedigenn wylfen vnd meynung. Gebenn auffm Kuniglichenn Schloß prage, denn 11. Mai anno 75. Das ist 1575." cfr. Geschichtsqu. III. S. 77 u. 78.

¹⁾ Sein Grabdenkmal, das die Jesuiten 1627 aus der Pfarrkirche entfernten, trug die Inschrift: Reverendissimus vir, pietate, sapientia, doctrina et eloquentia clarus, D. Andreas Isingius Leobergensis Ecclesiae Glacensis annos 27 Pastor ac coniunctarum inspector, Anno Christi 1591 aetatis 68, ministerii autem sui 45, die 18. Augustii pie et placide mortuus sub hoc saxo conditur, spectans laetam omnium electorum resurrectionem ad vitam beatam et immortalem. Symbolum ipsius ex Psalm 25 v. 21: Intregitas rectumque tuum me Christe gubernent. — Seine 3 Söhne, Georg, Johannes und Andreas errichteten ihm ein Epitaphium. Beim Hochaltar hing sein Bildnis. Beides wurden 1627 mit den übrigen Reichensteinen und Epitaphien der „Rezer“ von den Jesuiten herausgeworfen.

²⁾ vgl. die Chronik des Pancraz Scholz, Vierteljahrsschr. X. S. 316 ff. und Köglers Chron. S. 344.

wurden. Im übrigen erhielt die Stadt die fernere freie Ausübung der luth. Religion in der Pfarrkirche sowie das Recht, „nach ihrem Gefallen Pfarrer, Kapläne und Schuldiener anzunehmen“, aber auch die Pflicht, in Zukunft die Besoldung der Pfarrer zc. und die bauliche Unterhaltung der Kirche; die zuvor von der Kommende gesehen war, auf eigene Rechnung zu übernehmen. Auf Grund dieses Vertrages vom 11. Septbr. 1591 wurde am 30. Septbr. desselben Jahres

8) Georg Tzentschner zum Pfarrer berufen. 1591 bis 1609. Er stammte aus Neurode, hatte in Frankfurt a. O. von 1579 an¹⁾ studiert und war von 1587—1591 Diakon in Glas gewesen. Während seiner Amtstätigkeit hielten die Jesuiten ihren Einzug in Glas am 28. Septbr. 1597, die die Augustinerprobstei in Besitz nahmen und die Hinterlassenschaft eines schwentfeldisch gesinnten Bürgers Caspar Geppert, der 1592 ohne Erben gestorben war, in Höhe von 2200 Schock (zu 70 Kr.) zur Gründung einer Jesuitenschule benutzten.²⁾ Sie betrieben aufs eifrigste die Gegenreformation. Als Beweis, wie eifrig und systematisch sie vorgingen, führe ich folgende Nachrichten aus gleichzeitigen Chroniken an:³⁾ 1600, am 10. Juli erging auf ihr Betreiben an alle unter landesherrl. Patronat stehenden kalvin. und luth. Prädikanten der Kaiserl. Amtsbefehl, binnen 6 Wochen abzugeben. Auch die Pfarrkirche von Glas sollte auf Grund dieses Befehls dem Johanniterorden gänzlich abgetreten werden, doch fand die Stadt Mittel, diesen Befehl unwirksam zu machen. (Rögler, Chron. S. 344). 1601 am Gründonnerstag kam anstelle des bisherigen evangelischen Landeshauptmanns Melchior von Rechenberg, der kath. Heinrich von Bogau und Olberzdorf, Ritter des Johanniter-Ordens, Commendator zu Troppau, Kais. Rat zc. (er blieb bis zum 10. April 1607 im Amt und „zog mit großem Gute wieder ab“.) 1601 am Tage vor

¹⁾ Matrikel der Universität Frankfurt a. O. zum Jahre 1579. Sein Sohn Tobias Tz. wurde am 27. Jan. 1611 ebenfalls in Frankfurt immatrikuliert.

²⁾ Bach, Kirchengesch. S. 150f. Die Jesuitenschule ist heut das kgl. kath. Gymnasium.

³⁾ Vergl. zu den folgenden Ausführungen die Chroniken des Pancraz Scholz, des Caspar Exner, Vierteljahresschr. X. S. 316 ff. und Röglers Chron. S. 344 u. S. 75.



Christi Himmelfahrt kamen die Jesuiten-Untertanen (d. h. die Bauern und Dienstkleute) der Stiftsdörfer Niederschwedeldorf und Altwilmsdorf in Prozession mit Fahnen und Kerzen nach Glas auf den Dom zum Gottesdienst und zur Predigt. Auch wurden an diesem Tage viel lutherische Bücher verbrannt. 1601 am Fronleichnamstag gingen die Jesuiten zum erstenmal außerhalb der Domkirche in Prozession. An ihr beteiligte sich der Landeshauptmann, der Sekretär (Jos. Eydner „Gottes und der Lutherischen Feind“) und die unter Strafe vom Hauptmann dazu befohlenen Schloß- und Jesuiten-Untertanen aus den Dörfern. Vor dem böhmischen Tore war ein abgöttischer Altar erbaut, auf welchem eine Messe gelesen wurde. In der Stadt haben sie es nicht wagen dürfen, herumzuziehen. 1602, am 29. Septbr. die erste Firmung durch den Prager Erzbischof seit vielen Jahren. 1603: 8 Tage vor Bartholom. haben die evangelischen Geistlichen das schöne Lied: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ aus Furcht vor päpstlicher Gewalt nicht mehr wie zuvor in der Kirche singen lassen dürfen. 1603, erneuter Befehl: die unter landesherrl. Patronat stehenden luth. Pfarrer zu entlassen und zwangsweise Einsetzung von Kath. Pfarrern. 1604 hat zu Glas George Tauber sein Weib mit einem Prügel aus der Kirche gejagt, weil sie lutherisch kommunizieren wollte. In demselben Jahre wurden zwei katholische polnische Pilger, die in der Pfarrkirche während der Predigt erschienen, von dem erregten Pöbel mißhandelt, einer von ihnen dabei totgeschlagen — ein Beweis, wie groß die Erbitterung der fast ganz evangelischen Bürgerschaft war. Neben 300 evangelischen angeesehenen Bürgern gab es nur 9 Kath. im Jahre 1614. 1605 ziehen die Minoriten wieder in die Klosterkirche ein. 1606 verbot der Comtur seinen Untertanen bei 50 Thaler Strafe in die luth. Kirche zu gehen. 1608 am Fronleichnamstage sollte jedermann mit seinem Handwerk still halten, durch einen Trommelschläger bekannt gemacht.“ — Während so die Jesuiten die Gegenreformation betrieben, herrschte in der evangelischen Gemeinde selbst Unfrieden. Ein Diakonus, Niclas Thomas, beschuldigte den Pfarrer Tzeutschner des Calvinismus und erklärte, er wolle lieber zu den Jesuiten auf den Dom gehen und sie segnen als sich mit den Calvinisten ausöhnen; er wurde deshalb am 24. April 1609 vom Rat entlassen, obwohl das Volk auf seiner

Seite war.¹⁾ 1609, den 20. August erhalten die Evangelischen der Grafschaft die Bestätigung des Majestätsbriefes Rudolfs II. und damit Religionsfrieden. Tzeutschner starb am 26. Dezember 1609 im Alter von 50 Jahren; er wurde von seiner Frau, als sie aus der Frühpredigt kam, im Pfarrhofe auf der Treppe tot aufgefunden. Sein Begräbniß — er wurde beim Hochaltar der Pfarrkirche begraben — fand am 1. Januar 1610 statt. 6 Prediger gingen mit zu Grabe: die beiden Glazer Diakonen David Jänisch und Melchior Breuer, der Arnsdorfer (heut Grafenort) Pfarrer Hans Schmit, der Niedersteiner Wilh. Löwe, der Oberhannsdorfer Elias Tost und der Niederhannsdorfer David Hamberger.²⁾

9) M. Matthias Reil 1610—1622. Er stammt aus Frankenstein, wo er zunächst Rektor, dann Caplan war;³⁾ und kam aus Reichenstein, wo er seit 1608 als Pfarrer gewirkt hatte. „Seine erste Pfarrpredigt zum Hochamt“ hält er am Sonntag Oculi. Zu seiner Zeit scheint das Simultaneum betr. Benützung der Pfarrkirche vom Jahre 1591 nicht mehr in Kraft gewesen zu sein, denn am 12. Dezbr. 1614 kam der Prager Schloßhauptmann als damaliger Comtur nach Glaz und verlangte die St. Jacobs-Kapelle vom Rat, die aber nicht bewilligt wurde.⁴⁾ Nach der Übergabe der Stadt und Festung Glaz an die Truppen Kaiser Ferdinands II am 26. Oktober 1622 wurde die evangelische Pfarrkirche der Stadt am 9. Novbr. versiegelt und drei Tage später am 9. Novbr. mußte Reil mit seinen beiden Diakonen Melchior Breuer und Georg Melurius (Rager) die Stadt verlassen.⁵⁾ Die evangelischen Schullehrer der Stadt folgten ihnen am 9. Dezbr. 1622.

¹⁾ Pancraz Scholz schreibt in seiner Chronik zum Jahre 1599: „Ob sich der heimliche Kalvinische Teufel in dieser Kirche mehr herfür zu thun anfangen wird, muß die Zeit wissen. Am Christtage hat man die vorher weggenommenen Altartücher und Leuchter wieder anbringen müssen“.

Vierteljahrsschr. X. 316 ff.

²⁾ Chronik des Pancr. Scholz.

³⁾ Kopiez, Kirchengesch. des Fürstentums Münsterberg S. 128 f.

⁴⁾ Köglers Chroniken S. 344 ff.

⁵⁾ In „Beifatz zu der Gläzischen Chronik, welcher aus unterschiedlichen Quellen gezogen“ (als Manuskript im Besitz des H. Landgerichtsrat Ulke Glaz) heißt es S. 47: vom 9. Novbr. 1622 „es sind den Prädikanten jedem ein Paar Schuhe geschickt worden, daß sie innerhalb 3 Tage formachen sollen. Den 12. sind sie alle 3 mit 5 Wagen schwer weggezogen

2) Diaconen oder Capläne.

Nach S. 126 stellt die Sachlage so dar, als ob evangelische Diaconen oder Capläne es erst seit 1572 in Glaz gegeben habe; seitdem Pfarrer Eising Kircheninspektor geworden sei, habe man ihm 2 Hilfsgeistliche zur Unterstützung gegeben, oder nach Mandels Ausdruck „als Anerkennung seiner Verdienste bei der Bekämpfung der Schwenkfelder“. B. ist wahrscheinlich zu dieser Anschauung gekommen, weil Melurius in seinem Verzeichnis nur die Capläne auführt, „welche zu den Zeiten der drei letzten evangelischen Pfarrer (d. h. von 1564—1623) in Glaz in der Pfarrkirche gepredigt und von der wiedertäuferischen und schwenkfeldischen Sekte nichts gehalten haben“.¹) Daß schließt aber nicht aus, daß nicht schon vor 1564 evangelische Kapläne in Glaz gewesen sind. Und in der Tat wird bei der Religionsprüfung 1558 ein Caplan „abgeschafft“, weil er „zuvor ein Catholicus und ein Munch Cisterciencer ordens gewesen, aber igo beweibt“.²) Damals gab es neben dem Pfarrherrn oder Prediger noch 2 Capläne, einen bei der Pfarrkirche, der andre „zu St. Wenzel, zu der Pfarr gehörig“. Die St. Wenzelskirche war ursprünglich die Pfarrkirche, war aber bereits im 13. Jahrhundert zur Filialkirche geworden, obwohl 11 Dörfer zu ihr gehörten. 1622 ist sie weggerissen worden, da der Platz zu einer Festungsschanze gebraucht wurde. Noch heut aber erinnert die Wenzelsbastion an diese älteste Kirche der Stadt. Der 1558 abgesetzte Caplan verwaltete diese Kirche. Von 1558 bis 1567 scheint allerdings kein evangelischer Caplan in Glaz gewesen zu sein, wenn man nicht den andern 1558 erwähnten Caplan der Pfarrkirche als „evangelisch gesinnt“ bezeichnen will; er wird damals von dem Prager Administrator Heinrich absolviert und geduldet, „wiewohl er einst sub utraque einen vom Adel, Spiegel genannt, comuniciert“ hat, aber er ist „sunst nicht beweibt, auch ein ordinierter Priester von weilandt dem Bischof von Laubach“.³) Als erster evangelischer Diaconus

und haben sich lassen wegführen. Es haben sie zwei Cornet Reiterrey abgeholt.“ Kahlo in f. „Denkwürdigkeiten der Graffschaft Glaz“ 1757 überträgt die Notiz von „jedem ein Paar Schuhe“ auf sämtliche 120 evangel. Prediger und Schullehrer“ S. 42.

¹) Melurius S. 304. ²) Geschichtsqu. III. S. 19.

³) Geschichtsqu. III. S. 19.

nach dem Tode des Herzogs † 1560 und der von ihm versuchten Gegenreformation wird Petrus Handt genannt, von Melurius nicht erwähnt. 1567, am 24. August wird er in Wittenberg ordiniert und schreibt dabei eigenhändig in das Ordinierten-Verzeichniß:¹⁾ „vocatus a generoso domino Joanne Kauber [Hans Caudier von Spiegel ist Comtur in Glas seit 1558. † 1579] in suburbium Glotz ut primus ibi existerem concionator Evangelicae doctrinae.“ Unter „suburbium“ ist m. M. n. nur die Vorstadt der St. Wenzelskirche zu verstehen. Seit 1546 war allerdings auch die St. Georgskirche, die frühere Klosterkirche der Bernhardiner, vor dem Frankensteiner Thor, von den evangelischen Predigern zu versehen. 1558 wird sie nicht erwähnt. Nach 1560 führt sie den Namen Hospitalkirche. Alle Diensttage wird in ihr für die Hospitalleute und auch für andere, welche dabei erschienen, eine Predigt gehalten und vierteljährlich eine Communion gefeiert.²⁾ Diese Hospitalkirche ist die heutige evangelische Garnisonkirche, auch Franciscanerkirche genannt. — Der erste bezw. älteste Caplan führte den Namen senior.³⁾ In der Wenzelskirche (und wohl auch in der St. Georgskirche) predigten aber nicht nur die Capläne, sondern auch der Pfarrer. Als Pf. Tschentschner am 26. Dezbr. 1609 plötzlich am Schlage starb, war er, wie der Chronist meldet,⁴⁾ gerade willens, in der St. Wenzelskirche das Hochamt zu halten und den Hauptmann Niclas von Gersdorf nebst Frau, den Amtsekretär Brunauer und dessen Vater Sebastian Brunauer (NB. frühere Schwenkfelder) zu kommunizieren. — 22 Diafone oder Capläne lassen sich von 1567—1622 nachweisen. Sie scheinen zum großen Teil nur kurze Zeit in Glas geblieben zu sein und dann ein Pfarramt auf dem Dorfe übernommen zu haben. Doch vertauschte auch manchmal ein Dorfpfarrer seine Pfarre mit einem Glaser Diafonat.

1) Petrus Handt, Calensis, ordiniert in Wittenberg 1567, 24. August.

2) Galus Aglaster, von Melurius als erster genannt. Er

¹⁾ Wittenberger Ordiniertenbuch II. 734.

²⁾ Kögler's Chron. S. 271 f.

³⁾ St.-M. Breslau, Rep. 23 Grafschaft Glas III. 19e Signaturbuch von 1571—1590.

⁴⁾ Chron. des P. Scholz, Vierteljahrschr. X. 316 ff.

wird später Pfarrer in Bischofowitz bei Glas und als solcher 1613 und 1615 erwähnt. Er heiratet als Wittwer 1606 die Witwe des † Pfarrers Michael Leiske in Oberhannsdorf.¹⁾ Seine Tochter ist verheiratet mit dem Pfarrer von Schlegel, Michael Scholz 1606—1623.²⁾

3) Petrus Cratander alias Lehmann dictus (Melurius nennt ihn irrtümlich Hartmann) Bescouiensis ex Niederlausitz. Er war zuvor Schulleiter in Teschen, wurde von da als Diaconus nach Glas berufen a Rever. Pastore Andrea Jfingio und im Oktober 1569 in Wittenberg dafür ordiniert.³⁾

4) Valentin Scholz (Sculptetus) ebenfalls Boscouiensis. Er war zunächst 6½ Jahre Lehrer in Teschen, studierte dann wieder 1 Semester, war darauf 4 Jahre Rektor in Volkenhain und wurde 1572 „im Namen des Edlen Herrn Johannes Raubinger, Kais. Türck. Dolmetscher und Commendator in Glas von Andreas Jfingio Seniore pastore Ecclesiae Glac. als Diaconus“ berufen, ordiniert in Wittenberg am 9. Febr. 1572.⁴⁾

5) Andreas Roth.

6) Martin Fenge aus Goldberg.

7) Joh. Arnoldt.

8) Jonas Sachs aus Löwenberg, war zuerst auditor an der Schule zu Glas und am 4. Januar 1572 zum Diaconus berufen;⁵⁾ um das Jahr 1596 wurde er von Heinrich sen. von Stillfried, dem Patronatsherrn, als Pfarrer an die Kirche von Neurode berufen.⁶⁾ Sein Sohn Jsaiaß war 1620 in Glas Physicus et medicus, trat 1627 zur katholischen Kirche über, wurde Leibarzt und Landphysicus von Böhmen, erhielt die Herrschaft Rüders, † 1655 und in Rüders begraben.

9) Joh. Haugwitz.

10) Simon Schneider (Sartorius) aus Breslau; er war senior und wurde am 30. Mai 1582 nach Königshain berufen.⁷⁾

¹⁾ Vierteljahrsschr. X. S. 153. ²⁾ Vierteljahrsschr. X. S. 134.

³⁾ Wittenberger Ordiniertenbuch II. 933.

⁴⁾ Wittenberger Ordiniertenbuch II. 1163.

⁵⁾ St.-M. Breslau, Rep. 23 III. 19e.

⁶⁾ Graf von Stillfried, Gesch. der Frhr. u. Grf. v. St. I. Bd. S. 188 f.

⁷⁾ St.-M. Breslau, Rep. 23 III. 19e.

11) Michael Leiszke aus Glas, wurde berufen Januar 1582 und blieb bis Februar 1584, um 1600 wird er als Pfarrer von Oberhannsdorf erwähnt; daselbst starb er 1605.¹⁾ Seine Witwe heiratete 1606 den evangelischen Pfarrer von Pischkowitz Gallus Aglaster.

12) Georg Stieff von Buckelhan. 1582 am Tage Bartholom. vociert, da er dem Simon Schneider succedirte. 1585 wurde er Pfarrer zu Baumgarten bei Frankenstein und starb daselbst am 4. Oktbr. 1625 im Alter von 70 Jahren.²⁾

13) Michael Bock aus Brieg, kam 1587 nach Grund (Schreckendorf).

14) Adam Praetorius aus Münsterberg, folgte 1585 dem G. Stieff und war kaum ein Jahr lang da.

15) Tobias Scholz (Sculdetus) aus Reichenbach, ward 1592 Pfarrer in Kunzendorf bei Landeck.

16) Georg Zeutschner (auch Tschentschner oder Tzeutschner geschrieben) aus Neurode, studierte von 1579 an in Frankfurt a. O., wurde 1587 Diaconus und 1591 Pfarrer von Glas.

17) David König (Regius) war 17 $\frac{1}{2}$ Jahr Caplan in Glas, also von 1588 und starb zu Glas 1606.

18) Thomas Renner ein Franke; berufen 1594 zum Diaconus, ordiniert Pfingsten 1594 in Liegnitz,³⁾ Ostern 1600 wurde er Pfarrer von Königshain.⁴⁾

19) Nicolaus Thomas aus Schweidnitz, folgte 1600 dem Th. Renner. Ordiniert in Liegnitz am 24. März 1600.⁵⁾ 1609 wurde er wegen seines Streites mit dem Pfarrer Tschentschner, den er des Calvinismus beschuldigte, vom Rat entlassen; hielt am 24. April seine Abschiedspredigt und verließ am Osterdienstag die Stadt, wurde Prediger in Görlitz.

20) Melchior Breuer (auch Bräuer geschrieben) aus Neurode, wo sein Vater Michael Breuer (1576 erwähnt) Pfarrer war. Er wurde in Liegnitz am 8. Dezbr. 1606 zum Diaconus von Glas ordiniert,⁶⁾ und am 12. Novbr. 1622 vertrieben.

¹⁾ Vierteljahrsschr. X. 153. ²⁾ Kopitz, Kirchengesch. S. 556.

³⁾ Liegnitzer Ordinationscatalog. Corresp.-Bl. VI. S. 178 Nr. 13.

⁴⁾ Chron. des Pancr. Scholz.

⁵⁾ Liegnitzer Ordinationscatalog, Corresp.-Bl. VI. S. 182 Nr. 78.

⁶⁾ Liegnitzer Ordinationscatalog Corresp.-Bl. VI. S. 187 Nr. 157.

21) David Jänisch aus Neurode, wurde in Siegnitz am 27. März 1602 zum „Pastor von Königswalde bei Neurode berufen“ ordiniert,¹⁾ kam 1609 als Nachfolger des N. Thomas als Diaconus nach Glas und starb hier am 12. Septbr. 1619 „ein guter, evangelischer Lehrer“. (Chronik des Pancraz. Scholz.)

22) M. Georg Melurius, sonst Ralschker genannt, folgte dem Dav. Jänisch und wurde am Tage St. Georgii 1620 berufen und am 12. Novbr. 1622 vertrieben. Er ist der Verfasser der „Glaciographia“, gedr. 1625.

Albendorf.

Nach dem Weggang des katholischen Pfarrers Johannes Hoffmann von A. nach Altwaltersdorf waren in A. von 1563—1623 lutherische Pfarrer. Der 1. wird 1563 von den Lehns Herren von Pannwitz berufen.²⁾ Der letzte evangelische Pfarrer war Paulus Elßner aus Habelschwerdt, der am 11. März 1610 für A. in Siegnitz ordiniert³⁾ und 1623 vertrieben wurde.

Altflomnitz.

Nach Bach⁴⁾ fand die lutherische Lehre 1552 hier Eingang.

1) Urban Schuster (Sutor); 1558 wird er von der Prüfungskommission als Lutheranus bezeichnet, mit folgendem Zusatz: habet uxorem, formata sua combusta aiebat, sed mentiebatur, ob id postea relegatus est. Libros infectos vendibiles obtulit. Sacramentum sub utraque porrigit et in genere audit confessionem et absolvit, non celebrat missam absque communicantibus.⁵⁾

2) Jacob Scherer 1573, luth.

3) David Wiese (Wisiaeus) aus Goldberg, 1608. 1610 ging er als Pfarrer nach Habelschwerdt.

4) Georg Schilbbach aus Neurode, als P. für Altfl. ordiniert in Siegnitz am 27. Novbr. 1613;⁶⁾ wurde 1623 vertrieben.

¹⁾ Siegnitzer Ordinationscatalog Corresp.-Bl. VI. S. 184 Nr. 106.

²⁾ Bach R. Gesch. S. 423.

³⁾ Siegnitzer Ord. Cat. Corresp. Bl. VIII. S. 57 Nr. 37.

⁴⁾ Bach, Kirchengesch. S. 436. ⁵⁾ Geschichtsqu. III. S. 25.

⁶⁾ Siegnitzer Ordinationscatalog, Corresp.-Bl. VIII. S. 60 Nr. 102.

Altwaltersdorf.

1) Achatius Bettauer 1558; ein Schwertfeger, war vorher Bernhardenmönch zum hl. Blut in Steiermark. Homo ad hoc munus ineptissimus. Missam celebrare nesciebat, libris utebatur Corvini et Spangenbergü, ex illis de verbo ad verbum plebi praelegebat, uxorem habet, et quia de sua ordinatione non constabat, ablegatus est postea.¹⁾ Sein Nachfolger Joh. Hofmann war katholisch, erwähnt 1563 (cfr. Habelschwerdt) und 1572.

2) Nicolaus Klar, aus Habelschwerdt gebürtig; gestorben 1602, hinterließ 3 Söhne Caspar, Nicolaus und Melchior, der 1639 als Pastor Weigelsdorffensis erwähnt wird,²⁾ und 2 Töchter. Seine Witwe Martha heiratete seinen Amtsnachfolger.

3) Elias Hoppe aus Goldberg, er war noch 1609 da. Sein Bruder Wenzel war zur selben Zeit Pfarrer in Allersdorf und heiratete 1609 eine seiner beiden Stieftöchter.

4) M. Johannes Bihwig 1620. 1623 2. Dezember vertrieben. † in Dels 1650.

Arnsdorf (siehe Grafenort).

Conradswalde.

1558 war die Kirche von C. mit der Pfarrei Neuwaltersdorf vereinigt. 1560: Domus dotis ecclesiae possidetur in absentia plebani a laico.³⁾ 1567 wurde C. nebst Heudorf und Wolmsdorf von Neuwaltersdorf getrennt und mit einem eigenen lutherischen Pfarrer besetzt, dessen Name unbekannt ist.

2) Matthias Ulrich, von Glas gebürtig, 1571, 12. Oktbr. zum (luth.) Pfarrer von C. berufen.

3) Michel Säuberlich, er wurde am 28. April 1582 durch den Landeshauptmann nach C. berufen, war vorher Pfarrer zu Mora.⁴⁾ 1597 übergaben ihm die Evangelischen von Martinsberg und Weißwasser, die sich von Neuwaltersdorf getrennt hatten, ihre neuerbaute Kirche in Martinsberg als Filiale. Er hielt hier monatlich einmal Gottesdienst. 1604 wurde er auf kais. Amts-

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 26.

²⁾ Vierteljahrschr. I. S. 91 u. VIII. S. 227.

³⁾ Geschichtsqu. III. S. 35. ⁴⁾ St.-M. Breslau, Rep. 23. III. 19e.

befehl abgesetzt.¹⁾ C. war von 1604—1618 mit Neuwaltersdorf vereinigt und stand unter katholischen Pfarrern. Vom Juni 1618 bis März 1619 wurde C. von dem lutherischen Pfarrer von Kunzendorf Tobias Scholz verwaltet.

4) Siegmund Viehhäuser wurde im März 1619 zum Pfarrer von C. berufen, war vorher Cantor in Habelschwerdt, gestorben 29. Januar 1621.

5) Johann Jankoniuss, Mai 1621 berufen, im März 1623 vertrieben.

Ebersdorf bei Habelschwerdt.

1538 ist Pfarrer alhier Nicolaus N., der 1560 zugleich die Kirchen zu Mittelwalde, Schönfeld, Lauterbach und Neundorf verwaltete, weil der damalige Besitzer der Herrschaft Mittelwalde David von Tschirnhaus Religion und Gottesdienst verachtete und deswegen keinen eigenen Pfarrer auf seinen Gütern unterhielt.²⁾ Jacob Hofmann von Braunau war Pfarrer in C. von 1564—1613; er war zuvor Cisterziensermönch in Grüssau, wurde 1553 auf sein Ersuchen förmlich entlassen, heiratete, soll aber trotzdem katholisch geblieben sein, er starb 1613 fast 100 Jahre alt. Von 1613—1618 kath. Pfarrer. Der letzte wurde im Juli 1618 von den evangelischen Bewohnern vertrieben. Von 1619 im Januar bis März 1623 war ein evangelischer Pfarrer angestellt, dessen Name unbekannt ist.

Ebersdorf bei Neurode.

C. wurde bis c. 1590 als Filiale von Schlegel aus verwaltet. 1560 war das Pfarrhaus mit der Widmut verpachtet.³⁾ Um 1590 wurde ein besonderer (evangel.) Pfarrer angestellt:⁴⁾ Franz König (Regius); er war zuvor Pfarrer in Wolpersdorf und starb 1608, zwei Jahre nach dem Tode seines Sohnes David Regius, der Diaconus in Glas war. Als die Jesuiten 1597 die Augustinerpropstei in Glas erhalten hatten, versuchten sie in C. und Schlegel, deren Patronatsrecht ihnen zur Hälfte gehörte, katholische Priester einzusetzen, aber ohne Erfolg. 1608 St. Georgii (24. April) wurde ein neuer evangelischer Pfarrer vermutlich Adam

¹⁾ Vierteljahrschr. X. S. 375 ff.

²⁾ Bach, Kirchengesch. S. 410 f. u. 428.

³⁾ Geschichtsqu. III. S. 36. ⁴⁾ Vierteljahrschr. III. 277 ff.

Grün aus Brieg eingeführt, der 1612 erwähnt wird. Nach seinem Tode oder Weggang wurde Eb. dem evangelischen Pfarrer von Schlegel Michael Scholz zur Verwaltung übergeben, der 1623 vertrieben wurde.

Eßersdorf.¹⁾

1) Ditterich Berd 1549 erwähnt; evangelisch.

2) Bartholomäus Werner 1558. Von ihm heißt es bei der Religionsprüfung der Geistlichen vom Juli 1558:²⁾ Religiosus ordinis sancti Dominici in Suidnicia, homo saturninus, avarus, dives et pertinac, uxores habuit tres, fide Lutheranus per omnia. Sacrum chryisma appellavit picem curulem, ob id postea mulctatus et depulsus egit tandem cauponam in oppido Reichenpach.

3) Johannes Schubert aus Coburg in Franken. 1568 erwähnt.

4) George Lütke, 1574.

5) Sebastian Gnersich 1585. 1597 kam er nach Ullersdorf.

6) Simon Sartorius (Schneider) aus Breslau. 1599 erwähnt; war zuvor Diaconus in Glas und von 1582—87 Pfarrer in Königshain. 1610—1613 wird er als Pfarrer von Rüders genannt.

Eisersdorf.

Bach³⁾ vermutet, daß nach dem Weggange des katholischen Dechanten Petrus Eiserer, der 1531—1541 in E. Pfarrer war, „der damalige Lehnsherr der beiden Kirchen Rengersdorf und Eisersdorf, Hans von Pannwitz, welcher den Lehnsäßen Schwenkfelds hold war, einen Prediger dieser Glaubenszunft (!) zur Pfarrei L. befördert oder die erledigte Kirche mit Rengersdorf vereinigt habe.“ Ende des 16. Jahrh. waren lutherische Pfarrer in E. Erwähnt werden

1) David Coppius (Kopisch) aus Reichenbach; seine Witwe, Anna, die Tochter des Herrn Wenzel Hoppe, Pastor exul. von Ullersdorf z. Z. in Reichenstein, heiratet in R. einen Ullersdorfer am 26. Novbr. 1623⁴⁾. 1591—93 war er Pfarrer in Königshain.

¹⁾ Bach R. Gesch. S. 444 f. ²⁾ Geschichtsqu. III. S. 26.

³⁾ Bach, Kirchengesch. S. 446 f. ⁴⁾ Reichensteiner Trauregister von 1623.

2) Jacob Meyer 1620, aus Stendal gebürtig. Er war vorher Pfarrer in Mittelwalde von 1595—1603 und von 1610—1616 Pfarrer in Landeck, 1623 wurde er vertrieben.

Freiwalde (auch Neurosenthal genannt) bei Mittelwalde.

Die Evangelischen erbauten sich um 1600 eine kleine hölzerne Kirche, dazu ein kleines Pfarrhäuschen (*domuncula parva Parochialis*.¹⁾ Nach Bach ist 1622 ein evangelischer Pfarrer hier gewesen, der vertrieben wurde.

Friedersdorf bei Reinerz.

Ursprünglich eine selbständige Kirche, wird sie 1560 bereits als Filiale von Reinerz erwähnt. Die Pfarrwidmut ist vor 1550 von dem Rat der Stadt Reinerz einem Bauer Simon verkauft worden. Der Pfarrer von Reinerz erhält als Entschädigung dafür einen jährlichen Zins von 16 Groschen.

Gabersdorf.

1) Michael Steinberger 1554—58. Von ihm meldet das Prüfungsprotokoll 1558:²⁾ *uxorem habet, fide Schuencfeldianus. Primo religiosus ordinis S. Francisci in Suidnicia, deinde pistor, postea iterum sacerdos, ritibus utitur Lutheranicis.*

2) Johannes Colerus. 1605—1607 im Gläzer Stadtbuch erwähnt.

3) Tobias Linde aus Neurode, studierte in Frankfurt a. O. 1614—1620 als Pfarrer von G. erwähnt, 1623 vertrieben, von 1638—53 Pfarrer in Quidendorf b. Frankenstein, von dort im 1653 ebenfalls vertrieben.³⁾

Grafenort (bis 1670 Arnsdorf genannt).⁴⁾

1) Stanislaw Wendler 1545 erwähnt. Bekenntnis unbekannt.

2) Michael, 1546; er war Schwenkfelder und predigte alle Sonntage nachmittags und einmal in der Woche in Habelschwerdt.

3) Caspar Stender 1554, ging 1556 als Pfarrer nach Habelschwerdt.

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 133. ²⁾ Geschichtsqu. III. S. 27.

³⁾ Corresp.-Bl. XII. 193. ⁴⁾ Bach, Kirchengesch. 450 f.

4) Johannes Münch 1560; katholisch, aber des Glaubens verdächtig; 1561 wurde er von dem Archidiacon Dr. Neaetius wegen Beleidigung des Pfarrers Stender in Habelschwerdt zu 36 ungar. Floren verurteilt ¹⁾

5) Jeremias Jordan, luth., ist bereits im November 1564 hier.

6) M. Johannes Schmidt (Faber) 1597 erwähnt, ebenso 1610 bei dem Begräbnis des Pf. Teutschner in Glag. ²⁾

Grund, auch Schreckendorf genannt. ³⁾

1) Christoph Raschwig 1558; er erhält von der Prüfungskommission folgende Zensur: „homo iners, uxorem habet, docet ad placitum“; wurde nicht abgedankt. ⁴⁾

2) Martin Berger, Willanstrofiensis (aus Altwilmsdorf bei Glag), von Herrn von Schleinitz berufen in pagum qui vocatur Grund situm sub arce Tollenstein (Anm.: heut heißt der Berg Schollenstein. D. Vf.) ordiniert in Wittenberg am 23. April 1570. ⁵⁾

3) Michael Bock, 1582 vom Landeshauptmann berufen. ⁶⁾ 1601 heiratet seine Wittve den evangelischen Pfarrer von Neuwaltersdorf Matthias Muttersohn.

4) 1602 im Juli wird der evangelische Pfarrer, dessen Name unbekannt ist, von dem katholischen Landeshauptmann entlassen. ⁷⁾ Von 1603 bis 1611 ist der Pfarrer katholisch.

5) Joh. Barthius Glag. 1611, der 5. August in Biegnitz ordinirt vocatus a congregatione auditorum istius loci. ⁸⁾ Wie lange er hier gewesen ist, ist unbekannt. Von 1612—1618 war ein katholischer Pfarrer hier, der am 17. Juni 1618 von den

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 73.

²⁾ Chronik des Pancr. Scholz, Vierteljahrschr. X. 316 ff.

³⁾ Bach, Kirchengesch. 505 ff. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. S. 27.

⁵⁾ Wittenberger Ordinierten-Buch II. Nr. 985. Die Notiz von Bach (S. 124 unten), daß Schreckendorf gegen 1571 noch im Besitz der Katholiken gewesen sei, ist demnach irrig.

⁶⁾ St.-A. Breslau Rep. 23 III. 19e.

⁷⁾ Bach, Kirchengesch. 506.

⁸⁾ Biegnitzer Ordinationscatalog, Corresp.-Bl. VIII. S. 58 Nr. 57. Die Anmerkung 2) daselbst ist zu streichen, da Grund das heutige Schreckendorf ist.

evangelischen Bewohnern vertrieben wurde. Von 1618—1623 scheint die Pfarrei von Gr. von dem evangelischen Pfarrer in Wilhelmsthal mit verwaltet worden zu sein. Ein Bericht in den Dekanatschriften sagt: „der Schulmeister aus Neustädte hat hier gepredigt und gesungen, und der Pfarrer Ursinus (aus Wilhelmsthal) getauft, getraut und begraben.“¹⁾

Habelschwerdt.²⁾

Landesherrl. Patronat. Umfang der Parochie 1560: Alt- und Neuweistritz, Hundorf, Voigtsdorf, Spätenwalde, Krottenpsul. In Neuweistritz und Spätenwalde wurden von den lutherischen Einwohnern Begräbnisplätze angelegt.³⁾

I. Evangelische Pfarrer:

1) Johannes Tyrann, 1538 Diaconus in Frankenstein⁴⁾, kam 1548 als 1. lutherischer Pfarrer nach H., wurde 1550 von Herzog Ernst von Bayern vertrieben. Sein Nachfolger Christoph von Neisse war katholisch, wurde aber vertrieben, als er sich verheiratete.

2) Der 2. evangelisch gesinnte Pfarrer war Martin Scholl aus Goldberg, der am Charfreitag 1552 keine katholischen Ceremonien halten wollte, und daher „nach Ostern abzog.“ Sein Nachfolger, Jacob von Neisse 1552 war „arger Papist.“⁵⁾

3) Caspar Stender (auch Neander genannt), war vorher Pfarrer in Arnsdorf, jetzt Grafenort genannt, kam 1556 nach Habelschwerdt, bei der Prüfung der Geistlichen 1558 erhält er folgende Censur: „ordinis Cruciferorum de Neissa, uxoratus, homo garrulus, artificio ein fidler, tot habuit in fide uarietates, quot chordas in testitudine, Baepstisch, Lutherisch Schwenckfeldisch.“ (Zusatz der Abschrift: Calvinisch.)⁶⁾ Er

¹⁾ Bach. Kirchengesch. 506.

²⁾ Bach, R. G. S. 403 ff. u. Vierteljahrschr. I. 22 f. u. X. 929 ff.

³⁾ Geschichtsqu. III. S. 122.

⁴⁾ Kopiez, Kirchengesch. S. 154. ⁵⁾ Vierteljahrschr. I. 22.

⁶⁾ Geschichtsqu. III. S. 28. — In den monumenta historiae Bohemiae Nr. 781 pag. 253 ist das Glaubensbekenntnis abgedruckt, welches er 1558 der Religionsprüfungs-Kommission in Olag einreichte, worin er sich recht vorsichtig ausdrückte und die Bitte aussprach, ihn zu belehren, wo er gefehlt habe, ihn auch auf seiner Stelle zu belassen. cfr. Vierteljahrschr. X. S. 9.

wurde trotzdem nicht vertrieben und starb in S. im Frühjahr 1563, wurde in der Pfarrkirche begraben. Sein Nachfolger war

4) Caspar Loy aus Breslau; er wird in Wittenberg am 23. August 1553 ordiniert, „berufen gen Landeck in Schlesien.“¹⁾ 1569 13. April wird er als „Mag. und Pfarrherr zu Habelschwerdt“ erwähnt bei der Ordination des Mauricius Rammisch von Glas, der zum Pfarrer von Lichtenwalde bei Habelschwerdt berufen ist.²⁾ M. Loy ist wohl der von Bach S. 122 erwähnte Prediger, der am 3. Oktober 1563 das Pfarramt in Habelschwerdt übernahm. „Die papistischen Pfaffen Herr Joh. Kirsten und Hansz Hoffmann von Neu- und Altwaltersdorf hätten ihn gern weggetrieben, kunten aber nichts endern“, schreibt eine Habelschwerdter Chronik von diesem Jahre.³⁾

5) Der streng lutherische Pfarrer M. Caspar Elogius.⁴⁾ Er war in Breslau geboren, Diaconus in Nimptsch und Frankenstein gewesen und kam dann nach Habelschwerdt; er war „fleißig im Predigen“ und bekämpfte besonders das Schwenkfeldertum, 1577 wurde er vom königl. Amt in Glas verabschiedet, begab sich am 3. Mai 1577 nach Schlaupitz bei Reichenbach i. Schl., 1590 kam er als Pfarrer nach Rislingswalde bei Habelschwerdt, wo er im März 1593 starb, er wurde am 25. März 1593 in der Pfarrkirche von Habelschwerdt begraben.⁵⁾

¹⁾ Wittenberger Ordinierten-Buch I. 1423.

²⁾ Wittenberger Ordinierten-Buch II. 889.

³⁾ Vierteljahrschr. X. 182. ⁴⁾ Vierteljahrschr. I. S. 22 f.

⁵⁾ Von dem Pfarrer Elogius befindet sich im bischöflichen Archiv zu Prag ein Brief d. d. Glas den 2. Mai 1577, gerichtet an den Prager Erzbischof, der auszugswiese lautet: Elogius berichtet, daß schon Herzog Ernst von Bayern und Kaiser Maximilian sich bemüht hätten, die Schwenkfelder aus der Grafschaft zu vertreiben. Dieselben wüßten jedoch in den Städten ein solches Uebergewicht zu behaupten, daß sie ihre Glaubensgenossen auch in die Stadträte brächten. Kaiser Maximilian habe nun ihn, Elogius, zum Prediger in Habelschwerdt berufen, um die Schwenkfeldische Lehre auszurotten. Demgemäß sei er als Pfarrer gegen die Schwenkfelder, welche die Predigt verachteten, niemals Reue erweckten, von dem Sündenbekenntnis nichts hielten und nichts glauben wollten, daß der Priester von Gott die Gewalt, Sünden nachzulassen, empfangen habe, welche endlich niemals das Abendmahl empfangen, auch gegen die noch vorhandenen Anabaptisten mit aller Energie aufgetreten. Den ohne Taufe

6) M. Georg Eising 1577—1586. Seine Vocation ist bereits datiert am 28. Dezbr. 1576.¹⁾ Er war ein Sohn des Glazer Pfarrers Andreas Eising; war zuerst Rektor in Jägerndorf und kam am 4. Mai 1577 nach G. 1586 am 23. April ging er als Pfarrer nach Troppau, wo er 1599 an der Pest starb.

7) M. Abraham Zentfreh 1586—1604. Er war 1563 Prediger bei der Glazer Pfarrkirche gewesen. 1596 zu St. Georgii

verstorbenen Kindern sowie den ohne Abendmahl dahingegangenen Schwenkfeldern habe er ein feierliches Begräbnis mit Glocken und Gesang verweigert. Er sei darum von der Bevölkerung anfangs sehr angefeindet worden und man habe gesagt: der Pfarrer von Habelschwerdt sei ein Stürmer und gar der Teufel. Schließlich habe er es doch so weit gebracht, daß die Bewohner der 6 zur Pfarrei gehörigen Dörfer sowie ein großer Teil der Bürger beim Gottesdienst erschienen, auch am Osterfeste über 500 Kommunikanten sich eingestellt hätten. Einen Hauptgegner habe er von jeher an einem gewissen Reichel zu Glaz, dem Patron aller Schwenkfelder, gehabt. Auf dessen Betreiben seien gerade die erbittertsten Schwenkfelder in den Rat von Glaz und Habelschwerdt gewählt worden. Vektore hätten in Verbindung mit Reichel zu Landeck und Habelschwerdt Brandbriefe austreuen lassen, in welchen der Stadt Habelschwerdt Unheil angedroht worden sei, falls man nicht den Pfarrer entferne. Durch alle diese Machinationen habe sich der Landeshauptmann bestimmen lassen, ihn (Elogius) abzusetzen. Er habe nun am Tage der Ausstellung dieses Briefes, begleitet von einer Menge von Bürgern und Frauen, welche das Mißgeschick der Kirche beklagten, Habelschwerdt verlassen und gehe in die Verbannung.“ Vierteljahrschrift X. 30.

¹⁾ Vocation an M. Georgium Eisnig Rectorem der Schulen zu Zegendorff. Mein freundlicher Gruß zuvor! Würdiger, wohlgelehrter, besonders guter Gönner! Nachdem ich mir unter andern gemeines Nutzen und ex officio und aus befohlenem Amte, darein ich nach gnädiger Schickung Gottes des Allmächtigen allher in diese Grafschaft Glaz und ins Amt versetzt und verordnet worden bin, fürnehmlich wie es gar billig alles emsigen Fleißes angelegen sein lassen soll, damit vor allen Dingen Gottes Ehr, Lob und Glori in denen mir vertrauten und untergebenen Kirchspielen gefördert, fortgesetzt und sein heilwertiges allein seligmachendes Wort besage und nach Ausweisung der Prophet. und Apostol. Bibl. Schriften bei meinen mir untergebenen amts Verwandten rein und lauter geprediget, auch die heiligen hochwürdigen Sacramente nach Ordnung und Einsetzung unseres Heilandes und Seligmachers Jesu Christi ausgeteilt werden mögen und überauff nächsten künftigen St. Georgien Tag die Pfarr zu Habelschwerdt vacirn wird, dahin ich dann eine Person haben und befördern wolle, welche in der hl. Schrift richtig und wohl

(24. April) erhielt er einen Diaconus Christoph Witwer zu Hilfe. Am 20. April 1604 legte er auf kaiserlichen Befehl sein Amt nieder nachdem er „bereits am 8. Dezbr. 1603 sich hat schrecken lassen durch das kaiserliche Amt, wohin er mit allen luth. Pfarrern (die unter landesherrlichem Patronat standen) bestellt war, und Urlaub mit angegloбter Hand genommen und also dem ganzen Land einen bösen Eingang und Anfang gemacht, ihm und allen zum Spott.“ Er begünstigte den Calvinismus. Am 5. März 1606 zog er erst von S. weg. Nach seiner Abdankung verwaltete das Pfarramt (doch durfte er die Kanzel nicht betreten) der Diaconus Christoph Witwer, aus Frankenstein gebürtig, bis 1609.

fundiert, des Lehr- und Predigtamtes, wie sich solches eignet und gebühret, treulich und fleißig abwartet, nachmahlen auch der Augsburg. Confession gänzlichen verwandt und zugethan wäre und was deroelbtem von widerwärtigen Sekten und Schwärmereien entgegen, zuwider und ungemess, mit allem Fleiß refutiret, ablehnet und widerleget, dieweile ich dann Eine Persohn zu diesem Amt schicklich und tauglich erkenne, auch ab hominibns Fite tignis eurer Geschicklichkeit und Wandels wahrhaftigen und genug-samen Bericht bekommen, demnach so vocire und berufe anstatt und von wegen der Röm. Kais. Mjt. unseres allergnädigsten Herrn3 tanquam superioris Collatoris praeinominatae ecclesiae Ich euch zu gemeldten Predigt und Kirchenamt der Stadt Habelschwerdt und zweifle gar nicht, Ihr, werdet euch vermöge eures Amtes und Berufs der Gebühr in eurer Lehr und Leben verhalten und unsträflich erzeigen, auf daß Gottes Reich befördert und eure befohlenen und vertrauten Kirchenkinder bono exemplo christlich treulich und fleißig vorgestanden werden; entgegen sollt ihr das Stipendium, wie es der jezige verstorbene (NB. Beweis, daß es ein Signatur- bzw. Formelbuch ist) Pfar gehabt, samt allen Accidentiis wie vor Alters unabbrüchlich haben und empfangen, doch werdet ihr euch des ausgefäeten Samens und Ackerlohns oder anderer Gebührniß halber mit hinterlassener Wittib zu vergleichen wissen. Und ist darauf mein Amtsbegehren: wollet eure Sache dermaßen anstellen und bestellen, daß ihr 8 Tage nach Georgii künftiglich, weile die Vocation euch nicht eher hat zu kommen können, abziehen und eure functionem Ecclesiasticam (in welche ihr euch mit nichten intrutiert oder gedrungen, sondern legitimo modo darzu vocirt und berufen worden seht) christlich und gottselig vorsehen und versorgen möget, dazu ich euch aus treuem Herzen Gottes Segen und die Gabe des heiligen Geistes gewünscht und mich in eurer Gebet befohlen haben will.

Datum außen Schloß Blaz ipsa die innocentium No 76.

Christoph von Schellendorf, Hauptmann.
cfr. St.-A. Breslau Rep. 23. III. 19e.

8) Johann Hofius, von Ostern bis Michaelis 1909. Er kam zufällig nach S., gefiel dem gemeinen Manne wohl, aber nicht dem Rat der Stadt, der ihn bald wieder verabschiedete;¹⁾ 1615 wird er als Pfarrer von Wilhelmsthal bei Landeck erwähnt.

9) David Wisaeus (Wiese) aus Goldberg 1610—1623. Er wird 1608 als Pfarrer von Lomniz bei Habelschwerdt (heut Altomniz) genannt und wurde am 24. April (St. Georgii) 1610 in S. angestellt, er starb an der Pest am 25. Novbr. 1623.

II. Diaconen.

1) Christoph Wittwer aus Frankenstein gebürtig, vom 24. April 1604 bis zu seinem Tode 28 Dezbr. 1610.²⁾ Ihm folgte

2) Melchior Feyerabend aus Schweidnitz, 1611, den 21. Juli bis zum Septbr. 1624, da er vertrieben wurde.

III. Rektoren.

1) Lorenz Engelhardt 1533, wohl noch katholisch?

2) Georg Komrofsky aus Liegnitz 1550; er wurde 1554 nach Olaz berufen. Ihm folgte

¹⁾ Vergl. das Rats-Protokoll vom 8. Septbr. 1609, mitgeteilt in der Vierteljahrschr. X. S. 31, wonach der Rat den Gemeinde-Ältesten vorstellt, „was maßen verwichener Zeit Gott durch Dr. Lutherum das helle Licht des hl. Evangel. an den Tag gebracht habe und die Habelschwerdter damit unter anderen erleuchtet worden seien, auch die Schwenkfeldische Sekte, so dieser Orten gemein gewesen, abgeschafft habe und wie die Stadt bis dato bei derselben einmal erkannten evangel. Wahrheit durch sonderliche Schickung und väterlichen Willen des allmächtigen Gottes verblieben sei, dazu denn neben diesem sonderlich zuträglich gewesen sei die große Einigkeit des Rates und der Gemeinde . . . wie aber Hofius sich unterstände Rat und Gemeinde zusammenzuheben und den vorigen geliebten Frieden zu trennen . . . er schmähe heimlich und auf der Kanzel den Rat, als ob er dem Kirchenwesen nicht väterlich vorstände. Man müsse ihm also den Abschied geben.“

²⁾ Im Jahre 1610 bat Wittwer oder Witticher den Rat um eine Unterstützung, „daß er nunmehr schon ins 6. Jahr zu Hab. sei, viel Arbeit gehabt habe und insofgedessen sogar krank geworden sei.“ Er erhielt aber schlechten Trost, denn der Rat antwortete: „es wäre die unruhige, haderhafte Ehe, in der er mit seinem Weibe lebe vielmehr seiner Krankheit vornehmste Ursache, denn die Arbeit, aus welcher nicht so leicht Krankheit zu vermuten sei.“ cfr. Vierteljahrschr. X. 31.

3) Christoph Hauenschild aus Strehlen, der 1557 „der Papisterei wegen“ nach Wohlau zog.

4) Michael Fritsche 1571—1594, wurde entlassen. Sein Nachfolger war

5) Wenzel Hoppe aus Goldberg, berufen am 29. Dezbr. 1594, kam am 1. August 1600 nach Allersdorf bei Glas als Pfarrer.

6) Paul Schindler 1600—1603, wurde abgedankt.

7) Melchior Wiese (Wisaus) aus Goldberg. 1604—1621, wurde Rektor in Glas, 1622 vertrieben.

8) Michael Günzel, 1621 im Herbst als Rektor berufen, war am 7. Juni 1621 Kantor in S. geworden.

IV. Kantoren.

1) 1570 Jonas Böhm.

2) Andreas Künzschler, 1579 22. Jan. erhält er seine Votation, wahrscheinlich zum Diakonus in Glas, und wird da als „gewesener Kantor zu Habelschwerdt“ bezeichnet.¹⁾

3) 1596 Michael Werner aus Quickendorf, Kreis Frankenstein, wurde in Riegnitz ordiniert am 26. Jan. 1598 zum Pastor von Tuntschendorf b. Neurode.²⁾ Ihm folgte in S.

4) Salomon Leo aus Remniz 1598 und nach drei Monaten

5) Paul Schindler aus Frankenstein. Als dieser 1600 Rektor wurde, folgte ihm als Kantor

6) Christoph Fritsche 1600—1603;

7) Elias Häusler trat sein Amt an am 19. Juli 1603, wurde 1606 Stadtschreiber von Landeck. Ihm folgte in S.

8) Andreas Schmidt, der nur ein Jahr hier war.

9) Paul Nieselig von Glas 1608.

10) Siegmund Viehhäuser; er wurde im März 1619 Pfarrer in Conradswalde bei Landeck, wo er am 29. Jan. 1621 starb.

11) Absalon Hölse aus Neurode gebürtig, 1619—1621. Ihm folgte

12) Michael Günzel vom 7. Juni 1621 bis Herbst desj. Jahres.

13) Melchior Melling (Melingus) geb. zu Frankenstein am 3. Oktbr. 1593, kam am 15. Febr. 1622 als Kantor

¹⁾ St.-M. Breslau Rep. 23. III. 19e.

²⁾ Riegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 180 Nr. 50.

nach H., wurde 1624 vertrieben, ging als Conrector nach Franken-
stein, von dort 1629 ebenfalls vertrieben, wurde er 1630 Rektor
in Dels, wo er am 15. Dezbr. 1638 starb.¹⁾

Als Organisten werden erwähnt Jacob Deutsch † 1606
und sein Nachfolger Andreas Neumann.

Hausdorf.

1560 wird bereits eine Kirche erwähnt. 1631 wird sie
capella lignea genannt.²⁾ Die Annahme Graf v. Stillsfrieds
Bd. I S. 209, daß erst um 1606/7 die Gründung eines evang.
Pfarrsystems in H. erfolgt sei, wird widerlegt durch die Tatsache,
daß bereits im 14. Jahrhundert 2 Pfarrer von H. erwähnt werden.³⁾
1559 wird Joannes Schilland Francosteinensis gen Haus-
dorff vocirt u. Cantate ej. a. in Wittenberg ordiniert⁴⁾ und
1594 zu Pfingsten in Liegnitz And. Pauli Bernowiensis P. in
pagum Hausdorf prope opp. Neurode ordiniert.⁵⁾

Heinzendorf mit Werdeck.

Bei der Kirchenvisitation 1560 ist „Collator Hans Raetschin,
Wotig genannt.“ Domus dotis ecclesiae est ruinosa, eam
obtinet collator. Außerdem wird eine postilla Guilermi et
Parati erwähnt. Als evangelische Pfarrer habe ich ermittelt:

1) Petrus Unger, ordiniert 1571 als Pastor in Reiers-
dorf, 1587 und 1590 als Pfarrer von Heinzendorf erwähnt⁶⁾,
gestorben 1609 als Pfarrer von Rengersdorf, und

2) Zacharias Krenzmer; er war zuerst Schulmeister
in Reinerz, dann von 1593—1623 Pf. in H., lebte dann als
Exulant in Reichenstein, starb am 24. April 1629 im Alter von
79 Jahren, und wurde „als erste Leiche auf der Geistlichen exu-
lanten Begräbnis genannt“ (dem neuen Kirchhof) in R. begraben.⁷⁾
1635, 29. Mai stirbt seine Tochter Rebecca, 38 Jahre alt und
1654, 20. April, seine Witwe Helena, 64 Jahre alt; eine andere
Tochter Rosina heiratet in R. am 30. Septbr. 1659.

¹⁾ Fuchs, Kirchengesch. v. Dels. S. 466.

²⁾ Geschichtsqu. III. 49. 165.

³⁾ Geschichtsqu. I. 217. ⁴⁾ Wittenbg. Ord. Bd. I. 1872.

⁵⁾ Liegnitzer Ord.-Cat. Corresp. IV. S. 178 Nr. 14.

⁶⁾ Bach, Kirchengesch. 491. ⁷⁾ Reichensteiner Begräbnisbuch 1629.

Rislingswalde.¹⁾

1548 ist Gregor Rnecht Pfarrer von R. (kath.). Sein Nachfolger ist Martin Rind, 1558 catholicus (steht auf Rasur) et sua quaerens; er wird auch von Red 1630 als katholisch aber verheiratet angeführt.²⁾ Um das Jahr 1568 wurde der erste evangel. Pfarrer angestellt. Zwischen 1560 und 1580 ist David Bessens evangelischer Pfarrer (laut Rögler's Pfarrarchiv). 1590—1593 M. Caspar Clogius, vorher Pfarrer in Habelschwerdt (siehe Hab.), gestorben 23. März 1593. Sein Nachfolger ist Severin Arnold 1593—1595, vorher Schulmeister in Reinerz, nachher 1595—1603 ebendort Pfarrer. Ihm folgte in R. Sebastian Krause. Bach nennt ihn schon für 1594; er wird erwähnt 1597 und 1599, als ihm am 25. Oktober d. J. der Pfarrhof abbrannte.³⁾ Der letzte evangelische Pfarrer ist George Heinrich aus Habelschwerdt, 1623 vertrieben.

Konradswalde (siehe Conradswalde.)

Königshain.

Nach Bach⁴⁾ wäre die Kirche von R. bis 1582 ununterbrochen katholisch geblieben, nur die Fremden, die sich aus den benachbarten Dörfern seit 30 und mehr Jahren hier angesiedelt, seien akatholisch gewesen. Dem widerspricht, daß in Wittenberg am 29. Jan. 1556 ordiniert wird Johannes Anthonius, von B. berufen gen Königshain unter der Grafschaft Glag.⁵⁾ 1553 bei der Religionsprüfung ist er nicht mehr aufgeführt. In demselben Jahre 1558 wurde Thomas Langner, vorher Hofkaplan des Herzogs Ernst von Bayern, katholischer Pfarrer von R. und

¹⁾ Bach S. 453 ff.

²⁾ Geschichtsqu. III. S. 27 u. S. 83.

³⁾ Vierteljahrsschr. VII. S. 281 u. X. S. 245.

⁴⁾ Bach, Kirchengesch. S. 129 und 455.

⁵⁾ Wittenberger Ord.-Buch I. 1556. — Die öfters als Beweis, daß R. bis nach 1561 katholisch gewesen sei, angeführte Meßfundation des + Richters Nickel Fischer stammt nicht, wie irrtümlich in Geschichtsqu. III. S. 67 ff. gedruckt steht, vom Jahre 1561, sondern von 1516, wie Geschichtsqu. III. S. 172 richtig angegeben ist. Schon die Anfangsworte der Meßfundation beweisen das: Ulrich, Graf zu Hardeck, besaß die Grafschaft als Pfandlehen von 1501—1525.

blieb bis zu seinem Tode 1582 dort.¹⁾ Er war verheiratet mit Magdalena, der Tochter des Schmiedes Güttler in Eisersdorf. Der 2. evangelische Pfarrer von R. ist Simon Sartorius 1582—87, er war vorher Diaconus in Glas und wurde nachher Pastor in Eisersdorf. Gegen seine Einführung protestierten die katholisch gebliebenen Bewohner 1582 und 1585, aber ohne Erfolg.²⁾ 3) Sein Nachfolger war Johannes Barth, seine Berufungsurkunde durch den Landeshauptmann ist datiert Glas, den 18. April 1587.³⁾ Er blieb bis zum September 1591 und ging dann nach Schönfeld (Bach nennt Wölfseldorf). 4) David Kopisch aus Reichenbach 1591—93. 5) Vitus Nuberus aus Bartenstein i. Pr. ordiniert in Liegnitz den 15. Oktob. 1593,⁴⁾ eingeführt in R. am 22. Sonntage nach Pfingsten 1593, blieb bis 1600. 6) Thomas Renner wurde Ostern 1600 Pfarrer von R., war von 1594—1600 Diaconus in Glas; wurde noch in demselben Jahre am Sonntag vor St. Andreas (30. Novbr.) durch den Kais. Amtsverwalter seines Amtes entsetzt. Von 1600—1618 katholische Pfarrer. Im November 1618 ersuchten die Könighainer bei den Prager Direktoren um einen evangelischen Pfarrer. 7) 1619—1623 Sebastian Funk aus Goldberg gebürtig, wurde 1623 vertrieben.

Königswalde.

Die Kirche ist von den Evangelischen erbaut und wird bereits 1560 erwähnt. Doch hat sie damals noch keinen eigenen Pfarrer. „Königswalde besingt der pfarrer von Schönaw aus dem Braunsichen.“⁵⁾ 1601, den 27. März, wird in Liegnitz ordiniert Adam Franciscus⁶⁾ aus Neurode zum Pastor in pagum Königswaldau dioec. Neurode und 1602, den 27. März ebendort David Jenisch⁷⁾ aus Neurode, der 1609 als Diaconus nach Glas kommt. Bach⁸⁾ erwähnt ohne Namen noch einen Nachfolger des D. Jenisch, „der im Jahre 1623 seine Entlassung erhielt.“

¹⁾ Bach, Kirchengesch. S. 131. ²⁾ Bach, Kirchengesch. 129 ff.

³⁾ St.-M. Breslau Rep. 23. III. 19e.

⁴⁾ Liegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 177 Nr. 2.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. 49.

⁶⁾ Liegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 183 Nr. 93.

⁷⁾ Liegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 184 Nr. 106.

⁸⁾ Bach, Kirchengesch. S. 458.

Krausdorf.

Von der Kirche zu Kr. heißt es im Decanatsbuch des Deca^o 1631:¹⁾ Kranßdorff: ecclesia seu capella nonadeo magna tempore Schiseae dicitur fuisse Sacellum parvum. Anno 1585 reperitur, Christophorum Porsinum Zatensem (Saak) fuisse Parochum. Die Kirche, die bereits 1416 erwähnt wird, ist von den Evangelischen 1585 von Grund aus mit Steinen neu erbaut.²⁾ 1622 wurde der evangelische Pfarrer vertrieben.

Kunzendorf³⁾, bei Landeck.

1) Thomas Scheunemann 1530, lutherisch; war früher Mönch; der erste evangelische Prediger in der Grafschaft (nach Bach); in K. soll schon 1524 evangelisch gepredigt worden sein. Sch. ging 1550 nach Reinerz (siehe Reinerz). Sein Nachfolger war

2) Georg Biedermann, 1552 erwähnt, 1558 erhält er folgende Zensur: homo senex, rite ordinatus, Lutheranus per omnia.⁴⁾ Es ist fraglich, ob er abgesetzt worden ist.

3) 1592—1623? Tobias Scultetus (Scholz) aus Reichenbach. 1611, 27. April hält er die Leichenpredigt dem Herrn Sigmund von Reichenbach sen. auf Kunzendorf.⁵⁾ 1607 erhält er einen Diaconus, Balthasar Adolf aus Breslau, ordiniert in Biegnitz am 9. März 1607 als Diaconus für Kunzendorf prope Heinzen-dorf.⁶⁾ Scholz stirbt als Pfarrer von Landeck um 1618. NB. Valentinus Poppe, gebürtig von Habelschwerdt, ordiniert in Wittenberg am 20. Juni 1568, schreibt,⁷⁾ daß er in Kunzendorf 9 Jahre lang Schulmeister gewesen ist. (Vergl. auch Schönfeld.)

Landeck.⁸⁾

1) 1553, den 23. August M. Caspar Loy aus Breslau, gen Landeck berufen zum Pfarramt, wird in Wittenberg ordiniert.⁹⁾ Er wird 1569 als Pfarrer von Habelschwerdt erwähnt.

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 164. ²⁾ Bach, Kirchengesch. S. 465.

³⁾ Bach, Kirchengesch. S. 460 ff. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. S. 27.

⁵⁾ Vergl. „Urkundl. Gesch. des Grafen Reichenbach 1906/7“ zum Jahre 1611.

⁶⁾ Biegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VIII. S. 55 Nr. 3.

⁷⁾ Wittenberg. Ord.-Buch II. Nr. 824, 825.

⁸⁾ Vierteljahrsschr. II. 304 ff. und Bach, Kirchengesch. 412 ff.

⁹⁾ Wittenberg. Ord.-Buch I. 1423.

2) M. Sebastian Scholz, 1554—1556, lutherisch. Am Ostersonnabend 1556 wurde ihm vom Herzog Ernst von Bayern die Kanzel verboten. An seine Stelle trat

3) Jacob Scholz von Patzschau, am Sonntag 1556, kath., „der wieder die Messe hielt, die seit 10 Jahren (1546) nicht gehalten worden.“ Bei der Religionsprüfung 1558 heißt es von ihm: uxoratus, Catholicus, alias [die nächsten 3 Worte von andrer Hand] jam totus Lutiranus.“¹⁾ 1561 wird er als evangelisch bezeichnet.

4) Franz Martin 1573—1597 aus Brieg; 1587, den 27. Juli wird Martin Franciscus, Pfarrer zu Landeck zum Pfarrer von Schreckendorf im Grunde vom Landeshauptmann berufen, „hat aber diese Vocation aus erböblichen Ursachen nicht annehmen können und ist hierüber Michel Pock gefordert worden.“²⁾ 1596 erhält er einen Substitut in Johann Judey (Richter) Lucanus, ordiniert am 16. April 1596 in Biegnitz;³⁾ Martin stirbt am 30. Dezbr. 1597 im Alter von 78 Jahren. Ihm folgt sein Substitut

5) Joh. Richter 1598—1604. Am 10. Dezbr. 1603 erhielt er den kais. Amtsbefehl, am 23. April 1604 abzutreten, blieb aber noch bis November 1604.⁴⁾ Am 10. Oktober d. Jz. wurde ihm durch die Jesuiten die Kanzel verboten, er las alsdann vor dem Altar bis Martini, floh dann nach Frankenstein, wurde später Pfarrer bei Strehlen, wo er nach $\frac{1}{2}$ Jahre starb.

6) 1608 haben die Landecker wiederum einen lutherischen Pfarrer, doch ohne Erlaubnis des kais. Amtes angenommen, nachdem die Kirche ins 4. Jahr ohne Prediger gewesen war und nur ein Knabe den Gottesdienst mit Lesen versehen hatte. Wahrscheinlich ist dieser Pfarrer Jacob Meyer, der von 1595—1603 Pfarrer in Mittelwalde gewesen war (siehe Mittelwalde). Er wird 1610 in Landeck erwähnt. 1616, den 22. Juni wurde er wegen Ungehorsam vom Räte verabschiedet. 1620 ist er Pfarrer in Eisersdorf.

6) Elias Wagner, aus Neurode geb., war vorher Cantor und wurde in Biegnitz am 11. August 1616 für Landeck ordiniert.⁵⁾

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 27. ²⁾ St.-M. Rep. 23. III. 19e.

³⁾ Biegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. IV. S. 180 Nr. 38.

⁴⁾ Bach, Kirchen esch. p. 167 f.

⁵⁾ Biegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VIII. S. 63 Nr. 144.

Kantoren.

1) 1564 Wolfgang Lippert von Lugen als Schulmeister in Landeck tätig.¹⁾

2) 1564 und 65 Georg Thönel aus Hemmersdorf unterm Reichenstein.²⁾

3) Joh. Scholz.

Lauterbach.³⁾

1560 hatte L. keinen Pfarrer, da der damalige Grundherr David von Eschirnhaus, „homo mirabilis, atheos et crudelis“ in den 4 Kirchen seines dominii überhaupt keinen Pfarrer anstellte.⁴⁾ Den Gottesdienst hielt der Pfarrer von Ebersdorf (Niclas). 1580/81/82 wird als evangelischer Pfarrer Martin Leuner aus Stolz erwähnt. 1598/99 erbauten die Evangelischen die Kirche nebst Turm massiv. 1622 wird ein evangelischer Pfarrer, dessen Name unbekannt ist, erwähnt; er wird 1623 d. 8. Septbr. vertrieben.

Lewin.

1558 Martinus Moller, monachus uxoratus, doctus docet ad placitum (vor doctus ist eine Silbe, wahrscheinlich „in“ wegradiert.⁵⁾

1567 ist Wolfgang Ebner katholischer Pfarrer in L. und decanus Glacensis.⁶⁾ 1582—1600 Adam Jordan lutherisch. 1600, den 28. Jan. wird Mattheus Partak aus Reinerz P. in oppidulum Lewin dioec. Glas in Diegnitz ordiniert;⁷⁾ 1602 vertrieben. Von 1609 an war neben dem katholischen Pfarrer, der die von den Evangelischen 1576 massiv erbaute Stadtkirche seit 1602 inne hatte, ein lutherischer Prediger, dessen Name unbekannt ist, an einer aus einem Bürgerhause 1610 erbauten evangelischen Kirche angestellt. Im Juli 1618 wird der katholische Pfarrer vertrieben, der aber am 28. April 1623 nach Lewin zurückkehrte.

¹⁾ Wittenberg. Ord.-Buch II. 442. ²⁾ Wittenberg. Ord.-Buch II. 769.

³⁾ Vierteljahrsschr. VIII. 124. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. 49.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. 28. ⁶⁾ Geschichtsqu. III. 77.

⁷⁾ Diegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 182 Nr. 73. Partak hatte in Wittenberg studiert.

Lichtenwalde.¹⁾

1560 ist L. eine Filiale von Oberlangenau.²⁾ 1565 wurde anstelle der hölzernen Kapelle eine massive erbaut.³⁾ 1569 wurde der erste evangelische Pfarrer angestellt: Mauritius Rammisch aus Glas. Er schreibt bei seiner Ordination in Wittenberg am 13. April 1569:⁴⁾ „Bin zu Glas in die Schule gegangen 5 Jahre und hernach nach Oberlangenau Kirchen diener gewesen 15 Jahre und bin hernachmals von der Gemeinde zu Lichtenwalde zu einem Pfarrherrn berufen worden; alsdann von dem achtbaren Herrn Caspar Loy M. und Pfarrherrn zu Habelschwerdt allhier gen Wittenberg verschrieben worden und von D. Eber die Ordination empfangen.

2) Matthes Reiling (Matthäus Reil) vocirt gen L. am 11. April 1581,⁵⁾ war vorher Pfarrer in Wölfelsdorf und wird noch 1614 erwähnt. Seine Frau ist Barbara.

Ludwigsdorf.

Bis 1590 gehörte L. zur Pfarochie Neurode. In diesem Jahre „erbaute der evangelische Grundherr Heinrich von Stillfried eine kleine hölzerne Kirche und stiftete einige Ackerstücke zu einer Widmut.“⁶⁾ 1608 wird „von Herrn Stillfried den der Kirche ein silberner Kelch offeriert.“⁷⁾ Der Nachfolger H. von Stillfrieds, Friedrich von Schaffgölsch auf dem Rynast ließ die Kirche vergrößern. 1631 wird sie *ecclesia seu capella lignea* genannt. 1603 am 10. Septbr. wird David Scultetus aus Reichenbach Pfarrer von Ludwigsdorf *dioc. Neurode in Liegniz* ordiniert.⁸⁾

Marienthal bei Freiwalbau, Kreis Habelschwerdt.

1579 wurde von den Evangelischen eine hölzerne Kirche erbaut. Das Visitationsprotokoll von 1631 lautet:⁹⁾ *Inter saxa et lapidum acervos maximos Capella haec lignea tanta, quanta existit. Domunculam parvam pro scriba habet,*

¹⁾ Vergl. Bach, Kirchengesch. 441 und Vierteljahrschr. III. 120.

²⁾ Geschichtsqu. III. 30. ³⁾ Geschichtsqu. III. 130.

⁴⁾ Wittenberg. Ord.-Buch II. Nr. 889.

⁵⁾ St.-M. Breslau Rep. 23. III. 19e.

⁶⁾ Bach, Kirchengesch. S. 465. ⁷⁾ Geschichtsqu. III. 163.

⁸⁾ Liegnitzer Vid.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 184 Nr. 117.

⁹⁾ Geschichtsqu. III. 133.

pro Parocho nullam. Doch ist auch hier ein evangelischer Pfarrer nachweisbar: Martin Heydenreich 1613, der aber nach einigen Monaten nach Rosenthal versetzt wurde. Hierauf wurde M., das anfangs zur Pfarrei Böhmisches-Petersdorf gewidmet war, dem zu Bagdorf in Böhmen neu angestellten evangelischen Pfarrer Thomas Prause zur geistlichen Verwaltung übergeben. Pfarrer Prause verlor im September 1616 seine Frau und trat am 3. Mai 1621 in die 2. Ehe mit Justina, einer Tochter des George Hallmann, Schulmeisters zu Marienthal. 1624 wurde er vertrieben. 1653 wurde er zum 2. Mal vertrieben als Pastor von Giersdorf, Kreis Frankenstein¹⁾ und starb als Exulant in Reichenstein am 25. Juni 1658 im Alter von 76 Jahren.

Martinsberg.

1560 gehörte M. (hier Merzberg genannt) mit Weißwasser, Heudorf und Wolfsdorf zur Pfarrei Conradswalde.²⁾ 1597 erbauten die evangelischen Bewohner eine Capelle (1631 nennt sie *Red capella seu verius spelunca ab haereticis extructa est omni carens ornatu.*)³⁾ Der erste urkundlich nachweisbare evangel. Pfarrer ist Joh. Hoffmann aus Frankenstein; er wird in Biegnitz am 15. August 1610 für M. ordiniert.⁴⁾ Der letzte ist Georg Herrmann aus Strehlen, Anfang 1619 eingeführt⁵⁾ und 1623 vertrieben.

Mittelsteine.

Es wird gewöhnlich Obersteine (Steine superior) genannt, da die Kirche an der Grenze zwischen Mittel- und Obersteine liegt.

1558 Peter Hainif, homo surdus et coecus, tum propter senium mirabilis, uxorem habet, Lutheranus per omnia, repulsus est; dazu der Zusatz in der Abschrift: qui Christum ter ultro negavit. (Decanatsbuch des Neetius).⁶⁾

1561 im November wurde wieder ein evangelischer Pfarrer angestellt, dessen Name unbekannt ist. Vielleicht ist es Caspar Pohle (auch Polo genannt), der bis 1585 Pfarrer von Ober- und Mittelsteine war und am 4. April 1585 nach Reinerz berufen wird.⁷⁾

¹⁾ Corresp.-Bl. XIII. S. 83 ff.

²⁾ Geschichtsqu. III. 35. ³⁾ Geschichtsqu. III. 111.

⁴⁾ Biegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VIII. S. 57 Nr. 44.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. S. 49. ⁶⁾ Geschichtsqu. III. 28.

⁷⁾ St.-M. Breslau Rep. 23. III. 19e.

Mittelwalde.

1560 hatte die Kirche keinen Parochus, sondern wurde von dem Pfarrer Nicolaus von Ebersdorf mit verwaltet¹⁾ (cf. Ebersdorf). Doch wird bereits 1557, 27. Oktbr., Georgius Brev von Regensburg aus der Universität Wittenberg „berufen gen Mittelwalde und Schönfeld“ in Wittenberg ordiniert.²⁾

2) Nicolaus Tapfe, lutherisch, c. 1588—1594. Seine Witwe starb 6. November 1596.

3) Jacob Meher aus Stendal in der Altmark. 1595 bis 1603, lutherisch. Er fing 1595 die ältesten Kirchenbücher an. 1603 kam er weg und hielt sich eine Zeit lang in Habelschwerdt auf. 1610 war er Pfarrer in Landeck (cfr. Landeck).

4) Caspar Blüstreiß (auch Blümreiß genannt) aus Frankenstein; 1604—1611. Er wurde 1595 in Frankfurt a. D. immatrikuliert,³⁾ den 24. März 1604 in Liegnitz ordiniert⁴⁾ und Trinitatis 1604 in M. angestellt. Nach Bach soll er 1611 gestorben sein.⁵⁾

5) Georg Mensch⁶⁾; 1612—1623. Er ist geboren in Heinrichau (nach Bach in Zinkwitz, Kreis Frankenstein), besuchte die Schulen zu Frankenstein, Schweidwitz und Gisleben, dann die Universitäten Wittenberg, Heidelberg, Tübingen und Leipzig; c. 1609 wurde er Pfarrer in Mittelwalde. 1617, den 7. Mai, starb seine Frau Ursula Hsfin (die Leichenpredigt am 10. Mai hielt David Wisaeus, Pf. von Habelschwerdt über Ezech. c. 24); 1618 den 26. Juni verheiratete er sich wieder mit Angelina Fontanus. Nach seiner Vertreibung 1623, 8. September, wurde er Prediger in Elgut, und zuletzt in Strehlen, wo er am 26. November 1647 im Alter von 66 Jahren stirbt, im 38. Jahre seines Predigtamtes. 1613 wird die Kirche massiv gebaut, 1615 der Glockenturm; 1617 die Begräbniskapelle, die einst von dem Holz der ehemaligen Pfarrkirche errichtet worden war, aus Steinen erbaut. 1598 war Schulmeister in M. Georg Kliemesche.

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 49.

²⁾ Wittenberg. Ord.-B. I. 1728.

³⁾ Matrikel der Univ. Frankfurt a. D.

⁴⁾ Liegnitzer Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 185 Nr. 128.

⁵⁾ Bach, S. 429. ⁶⁾ Vierteljahrschr. VIII. 235.

Neugersdorf.

Das Protokoll vom Jahre 1631 lautet: *ecclesia seu capella maior anno 1619 ab haereticis extructa Parochialem habet domunculam.*¹⁾ Nach Bach²⁾ wurde Neugersdorf laut einer Chronik „1581 erkaut und erhielt 1619 von den Prager 30 Statthaltern die Erlaubniß, eine Kirche zu erbauen und einen Prediger ausburg. Bekenntnisses anzunehmen. Die Kirche ward auch im genannten Jahre von Holz erbaut und wie ein Zeitbuch sagt, Georg Schneider dahin berufen, welcher am Ostersonntage im Kretscham die Probepredigt hielt und ist nachher den 1. Mai nach der Ordination ausgegangen.“ 1623 wurde er vertrieben.

Neundorf bei Mittelwalde (auch Neudorf genannt).

Die Kirche war bis zum 16. Jahrhundert eine Wallfahrtskirche, „bis endlich ums Jahr 1530 das Luthertum sich in dieser Gegend ausbreitete, wobei die Zeichen der alten Andacht vernichtet wurden.“³⁾ 1560 hatte die Kirche, wie alle zur Mittelwalder Herrschaft gehörenden Kirchen, keinen Pfarrer. 1623, den 8. Septbr., wurde der letzte evangelische Pfarrer vertrieben.

Neurode.

1) M. Valerius Rosenhain aus Freystadt, zuvor Probst an der St. Johannis Kirche in Siegnitz, wurde infolge der öffentlichen Disputation des Dr. Heß in St. Dorotheen in Breslau 20.—23. April 1524 lutherisch, dann Schwenkfelder, ging 1529 aus Siegnitz weg, 1538 in Neurode, soll in Siegnitz gestorben sein.⁴⁾

2) Hieronymus Hirsch 1558. Bach p. 111 führt ihn unter den Lutherischen auf; er erhält von der Prüfungskommission des Dr. Neaetius folgendes Zeugniß:⁵⁾ *rite ordinatus, vocatus non comparuit, homo litigiosus animi militaris, tandem totiens communem tranquillitatem perturbans principi adductus est, qui eum postea aliquamdiu captivum tenuit. Tandem ea conditione, quae subsequitur, dimissus est, at velut homo honoris sui oblitus promissis non stetit.*

¹⁾ Geschichtsqu. III. 108. ²⁾ Bach, Kirchengesch. 468 f.

³⁾ Geschichtsqu. III. 133.

⁴⁾ Ehrhardt Presbht. IV. 265 Bach 102.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. 26.

3) 1561 im November ein neuer evangelischer Pfarrer angestellt, laut eines Schreibens des Prager Erzbischofs, dessen Name unbekannt ist.¹⁾

4) Zacharias 1565—1572, er wurde entlassen, weil er die Ohrenbeichte wieder einführen wollte.²⁾

5) Michael Breuer, 1576 erwähnt, war zuvor Pastor in Rostwald i. Sch., sein Sohn Melchior war von 1606—1622 Diaconus in Glaz.

6) David Christannus, 1585; zuvor Prediger zu St. Sieronymus (im Hospital der Angestekten) in Breslau, gestorben 1. April 1586. Seine Witwe Susanna — sie war eine Tochter des Diaconus zum hl. Geist Caspar Roßmann in Breslau — heiratete am 29. Oktbr. 1589 den Kantor zum hl. Geist und zu St. Bernhardin in Breslau, Kaspar Mittel.³⁾

7) Jonas Sachse aus Löwenberg, wurde von Heinrich dem Älteren von Stillsfried, dem Grundherrs von Neurode, um das Jahr 1596 berufen, er war vorher auditor und von 1572 an Diaconus in Glaz. (cfr. Glaz.)

8) Adam 1615 erwähnt, wurde 1623 vertrieben.⁴⁾

Neuwaltdersdorf.⁵⁾

1) Jacob Neugebauer von Zauernig i. Schl. Seine Berufung erfolgte 1520, den 20. Oktober durch den Prager Erzbischofsvertreter Joh. Bach, seine Einführung in N. am 1. Advent d. Jz. durch den Pfarrer von Rengersdorf Joh. Kamelseger.⁶⁾ 1558 erhält er bei der Religionsprüfung folgendes Zeugnis: homo senex et rite ordinatus, uxorem habet, Semilutheranus. Er starb entweder bald darauf oder wurde abgesetzt. Sein Nachfolger war kath. Joh. Kirsten † 1571. 1566 war er Dekan. Das „Encomion“, das er 1558 von der Prüfungskommission erhielt, radierte er weg. Einer seiner Nachfolger schrieb auf die Rasur: K. „fuit unus ex ipsis nomine Caiphas: delevit scripturam in libro isto.

¹⁾ Vierteljahrsschr. II. 180.

²⁾ Vergl. seine Abschiedspredigt abgedr. in Stillsfried I. p. 112 ff.

³⁾ Cod. diplom. Sil. XXVI. p. 139.

⁴⁾ Bach, Kirchengesch. 421.

⁵⁾ Vierteljahrsschr. X. S. 364 ff. und Bach, Kirchengesch. 469 ff.

⁶⁾ Geschichtsqu. III. 70 f. und S. 27.

Derholben ist er nicht zu loben". In der Abschrift heißt es noch: Hic quidem Cayphas togam, ille autem Nomen cum ipso Encomio erasit.¹⁾ 1563 versuchte er zusammen mit dem kath. Pfarrer von Altwaltersdorf den luth. Pfarrer von Habelschwerdt Elogius zu vertreiben, „tunden aber nichts endern“. 1566 hielt er einen Diözesankonvent, auf welchem die vom Prager Erzbischof gestattete communio sub utraque publiziert wurde.

2) Nach seinem Tode (nach einer Notiz sogar schon 1567) wurde ein luth. Pfarrer eingesetzt, dessen Name unbekannt ist, ebenso wie in Conradswalde, das Kirsten mit verwaltet hatte. Dieser evang. Pfarrer muß schon bejahrt gewesen sein, denn als 1597 die Kirche zu Martinsberg gebaut worden war, wurde sie als eine Filiale dem Pfarrer zu Conradswalde übergeben, weil der damalige Pfarrer von Neuwaltersdorf wegen seines hohen Alters und seiner Schwachheit sie nicht übernehmen und besorgen konnte. Bald darauf muß er gestorben sein. Denn

3) 1599 am 28. Juli wurde in Biegnitz ordiniert Matthias Maternus (Muttersohn) aus Neurode als P. in Neuwalt.²⁾ Er heiratete die Witwe Michael Bockz, † Pfarrers im Grunde, namens Anna. 1600, den 10. Juli erging an ihn, wie an alle kalvinischen und lutherischen Pfarrer in der Grafschaft, die unter landesherrl. Patronat standen, der Kf. Amtsbefehl, abzudanken. 1603, Dezbr. wurde dieser Befehl an die „Prädikanten“ erneuert, aber noch eine Frist bis Georgii 1604 ((23. IV.) ihnen gegeben. Dann wurde dieser Befehl an einigen Orten, so auch in Neuwaltersdorf, ausgeführt. Nach anderer Nachricht verließ der evangel. Pfarrer von N. aber erst 1606 gutwillig seine Stelle.³⁾ Bis 1618 waren dann kath. Pfarrer hier. Im Juni 1618 wurde der letzte, Georg Neumann, von den luth. Bauern vertrieben. Der 4. und letzte evang. Pfarrer war Johann Jung, von Anfang 1619 bis 1623, er wurde vertrieben.

Niederhannsdorf.

1) Der erste evangel. Pfarrer ist Valentin Scholz, der nach dem Tode des letzten kath. Pfarrers Hieron. Hanoski (Hanuschke) † 1560 hier angestellt wurde, er wird noch 1592 erwähnt.

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 27.

²⁾ Biegn. Ord. Cat. Corresp. Bl. VI. S. 181 Nr. 63.

³⁾ Vierteljahrsschr. VIII. 347.

2) Johann Neugebauer 1594.

3) Daniel Hamburger Carnob. wird am 7. April 1595 in Liegnitz als P. in N. ordiniert.¹⁾ Er ist 1561 geboren in Seiffersdorf bei Jägerndorf, wo sein Vater Prediger war. 1610 wird er bei der Beerdigung des Pf. Tschuschner in Glaz erwähnt. 1620 erhält er seinen Sohn als Diaconus, denn 1620, den 11. Septbr. wird in Liegnitz ordiniert Leonhard Georg Hampger (-Hamburger) Glac. diac. eccles. in Nieder Hansdorf prope Glac.²⁾ Beide wurden 1623 abgesetzt. Bach³⁾ erwähnt noch, daß P. Daniel Hamburger in der Gemeinde blieb und auf seinem das Jahr zuvor erkauften Bauerngute lebte.

Niederlangenau.

1560 ist N. eine Filiale von Oberlangenau⁴⁾ und scheint auch stets bis 1623 in diesem Verhältnis zu Ob. geblieben zu sein. Wenigstens heißt es im Visitationsprotokoll von 1631:⁵⁾ nulla habetur Domus Parochialis nec. Scholaris. Auch ist nur ein Pastor nachweisbar. Bach nennt gar keinen. Und dieser eine Pastor scheint bei seinem Vater in Oberlangenau gewohnt zu haben. 1589 bittet nämlich der Pastor von Oberlangenau Christoph Gerstenberger den Landeshauptmann, seinen Sohn Thomas G. in sein Filial Niederlangenau einzusetzen „zu besserer Fortpflanzung von Gottes Ehr, Lob und Glori und zur Beförderung seines heilwertigen und allein selig machenden Wortes“. Bisher wurde nur alle 14 Tage dort gepredigt.

Dilrich Haugwitz, der Glazer Amtsverwalter in Abwesenheit des Landeshauptmanns beruft daraufhin am 30. Mai 1589 den Thomas Gerstenberger, der damals noch in Leipzig studierte, „zum Predigt- und Kirchenamt des Dorfes Niederlangenau“ für Michaelis 1589 unter der Bedingung, daß er das Ordinationszeugnis nach bestandnem Examen „fürbringt,“ und in der Hoffnung, daß „Gottes Reich gefördert, allerlei widerwärtige Sekten und Schwärmereien refutiret, abgeleint und niedergeleget“ werden.⁶⁾ Thomas Gersten-

¹⁾ Liegnitz. Ord.=Cat. Corresp.=Bl. VI. S. 178 Nr. 22.

²⁾ Liegnitz. Ord.=Cat. Corresp. Bl. IX. S. 133 Nr. 44.

³⁾ Bach, Kirchengesch. 472. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. S. 48.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. S. 126. ⁶⁾ St.=N. Breslau Rep. 23 III. 19 e.

berger war 1602 evangel. Pfarrer in Wigstädtel (heut Wischstadt) in Böhmen, 1614 in Oberlangenau (siehe Oberlangenau).

Niederschwedeldorf.

Die Kirche v. N. ist bis 1620 im Besitz der kath. Pfarrer gewesen. Am 5. Juli 1620 wurde hier durch den Hauptmann von Sembling, der die Festung Glas inne hatte, ein kalvinischer Prediger eingeführt, nachdem man den kath. Pfarrer, der gerade predigte, aus der Kirche gejagt hatte. Nach 14 Tagen zog er wieder ab.¹⁾

Niedersteine.

1) Laurentius Wolrab 1558. Er wird von der Prüfungskommission folgendermaßen geschildert: rite ordinatus, uxorem habet, docet ad placitum, non indoctus tamen. Homo senex et lascivus.²⁾

2) Franz Minor bis 1578. Er wird am letzten Martii 1578 vom Gläser Landeshauptmann in ein landesherrl. Pfarramt berufen. Ort nicht genannt.³⁾

5) Wilhelm Löwe (Leo) aus Neurode gebürtig. 1601, den 4. August zum Pfarrer berufen, 1610, den 1. Januar wird er bei dem Begräbnis des Gläser Pfarrers Zeuschner erwähnt; 1623 vertrieben; fand als Exulant Aufnahme in Sampersdorf, Kreis Frankenstein, wird 1634 Pfarrer in Stolz, Kreis Frankenstein und stirbt daselbst 1635.⁴⁾

Oberhannsdorf mit Droschkau, daß eine eigene Kirche hatte.

Wenn die Nachricht Bachs,⁵⁾ daß nach dem Tode des Pfarrers und Dechanten Hieron. Hanoski † 1560, der Ober- und Oberhannsdorf die letzten Jahre verwaltete, „die augsbургische Lehre sich hier verbreitete, richtig ist, dann ist Georg Hueberus als luth. anzusprechen. Er wird 1595 erwähnt. Michael Leiste, von Glas geb., wo er von Januar 1582 bis Februar 1584 Diakonus war; um 1600 ist er Pf. in D.; um 1604 hier gestorben. 1606

¹⁾ Bach R.-Gesch. S. 223 f. ²⁾ Geschichtsqu. III, 28.

³⁾ St.-Arch. Breslau Rep. 23. III. 19e.

⁴⁾ Suchow, Sampersdorf. Chronik und Memorab. aus dem Kloster Camenz. (Bresl. Stadtbibl.) D. N. Münsterberg.

⁵⁾ Bach, R.-Gesch. 477.

heiratet seine Witwe Maria den evang. Pfarrer von Bischkowitz Gallus Aglaster. — Elias Tost (auch Driganus genannt), aus Glas geb., er wird 1604 zum 1. Male erwähnt. 1610 ist er beim Begräbnis des Pf. Tzeutschner in Glas. 1623 wird er vertrieben und lebt als Exulant in Reichenstein, wo 1625 im Januar die 21 Jahr alte „Tochter des gewesenen Pfarrers von Oberhannsdorf Elias Drigani jetzt im exilio allhier beim Kirchenglöckner“ stirbt.¹⁾ Er soll später in Schlessien eine Anstellung gefunden haben. Nach Melurius p. 133 und 197 war sein Bruder M. David Driganus, Mathematiker, Professor an der Universität zu Frankfurt a. O. Der von Bach S. 477 erwähnte Tobias Tost beruht auf einer Verwechslung der Vornamen Elias = Tobias.

Oberlangenau.

1 Hieronymus Hanisch, um 1550, war verheiratet und wahrscheinlich evangelisch. † Ende 1554. Sein Nachfolger ist

2) Matthäus Grimm; 1558 meldet das Protokoll der Prüfungskommission von ihm:²⁾ uxorem habet, libris utitur Corvini et Brentii. Dicit se religiosum. Missam legere nequivit, et quia de suo presbyteratu nihil constabat, postea repulsus est.

3) Christoph Gerstenberger, 1589 erbittet er sich seinen Sohn Thomas für seine Filiale Niederlangenau, (vergl. N.-L.) † 1604. Unter ihm wurde 1595 anstelle der hölzernen Kirche eine neue steinerne erbaut. Nach seinem Tode durfte kein neuer evangel. Pfarrer angestellt werden. Erst nach dem Majestätsbrief von 1609 wurde wieder ein evangel. Pfarrer gewählt, der am 14. März 1610 „die erste Predigt gehalten, nachdem die Kirche 6 Jahre leer gestanden hatte.“

4) Thomas Gerstenberger ist 1614 hier Pfarrer; 1589 war er in Niederlangenau, 1602 Pf. in Wigstädte in Böhmen. 1615, 20. Novbr. wurde sein jüngstes Töchterlein Esther von seinem Gebatter, Thomas Prause, Pf. zu Bahzdorf in Böhmen begraben. 1618 erhängte sich seine Schwester, Frau Mich. Monse aus Mittelwalde.

¹⁾ Reichensteiner Begräbnisbuch z. Jahre 1625.

²⁾ Geschichtsqu. III 25 f.

5) Martin Leimgruben; er wurde am 5. Juli 1622 von den polnischen Truppen überfallen und niedergehauen.

NB. Petrus Unger ist von 1565—1570 Küster in D. gewesen. cfr. Reiersdorf.

Oberschwedeldorf.

1621, den 26. Juli ließ der Markgraf Georg von Jägern-
dorf, der damals die Festung Glas besetzt hielt, den Gemeinden der
Pfarrei D. bekannt machen, daß am nächsten Sonntag ein evangel.
(kalvin.) Prediger in ihrer Kirche eine Probepredigt halten würde.
Dieser kann sich aber nur kurze Zeit gehalten haben, denn 1622
gab es keinen Geistlichen am Orte.¹⁾ Abgesehen von dieser Episode
ist die Kirche von D. stets katholisch gewesen.

Bischkowitz.

Um 1540 ist die Kirche evangelisch geworden.²⁾

1) Wenzeslaus lehrte 1558; er war in Wittenberg ordiniert;
er versprach der Examenstkommision, sich zum Predigtamt weihen
zu lassen und sich von der Ehegenossin zu trennen. Er konnte unter
diesen Bedingungen bleiben, soll aber ebenso wie der Pfarrer von
Kunzendorf bis auf Kais. Resolution sich des Predigens und der
Verwaltung der Sakramente enthalten.³⁾

2) Matthias, 1564 nahm er vom Landeshauptmann Christoph
von Musched den Antrag an, die Wenzelskirche in Glas wechsel-
weise mit den Diakonen daselbst zu versehen.⁴⁾

3) Gallus Aglaster; er war vorher Diakonus in Glas.
1606 heiratet er die Witwe des † Pf. von Oberhannsdorf Mich.
Reiske. Seine Tochter heiratet den Pf. v. Schlegel, Mich. Scholz;
er wird 1608, 1613, 1615 erwähnt.

Passendorf.

1612 wurde von den luth. Einwohnern eine Kirche aus Holz
erbaut, die im Defanatsbuch des Rect capella vel potius spelunca
genannt wird. Sie gehörte zur Pfarodie Münschelburg.⁵⁾

¹⁾ Bach, Kirchengesch. 224. ²⁾ Bach, Kirchengesch. 484.

³⁾ Geschichtsqu. III. S. 17. ⁴⁾ Bach, Kirchengesch. 485.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. 140. 145.

Kengersdorf.

Nach Stillsfried I. p. 183 war die Kirche schon vor 1530 mit luth. Pfarrern besetzt. Es folgten dann Schwenkfelder, nämlich

1) Johannes Sigmund Werner aus Goldberg, wurde 1524 an die St. Johanniskirche in Liegnitz berufen, 1540 vom Herzog Friedrich II. nach Wittenberg geschickt, dort von Phil. Melanchthon examinirt; da er von seinem schwenkfeldischen Irrtum nicht absteigen wollte, wurde er in B. entsetzt¹⁾ und kam um 1540 nach Kengersdorf, auf Empfehlung seines Gefinnungsgenossen, des Predigers Fabian Edel in Olab. Er gründete hier eine Schule.²⁾ 1546 gab er einen Katechismus im Druck heraus, den er bereits in Liegnitz 1534 geschrieben hatte, gegen dessen Einführung aber Trogendorf protestirt hatte. Er führt folgenden Titel: „Ein neuer rechter Katechismus für die Kinder Gottes auf die 12 gemeinen Artikel des Glaubens und der Sakrament, Taufe und Abendmahl, gestellt durch Johann Werner, Sigmund genannt, zu Kengersdorf und mit einer Vorrede von Herrn C. Schwenkfeld von Ossig“, in welcher dieser es ein mit ihm stimmendes Büchlein nennet.³⁾ Dieser Katechismus sowie eine von ihm herausgegebene Postille wurden von den Schwenkfeldern als Hauptlehrbücher gebraucht. Werner ist gestorben 1554. Er hatte 2 Söhne, die er bei seinem Tode dem Schwenkfeld empfahl. Abel Werner hielt sich bei Schwenkfeld auf, bei dessen Tode er gegenwärtig war.

2) Sein Nachfolger war George Andreas Rentwig, luth. 1554. „Da seine Wahl nicht gefiel, ward er in kurzer Zeit abgedankt 1557 und ein Schwenkfelder wieder auf die Kanzel gestellt.“⁴⁾

3) Thomas Schweiker, ebenfalls Schwenkfelder; er wird der „Vorsteher der Schwenkfelder“ genannt; 1558 wurde er vertrieben. Die Prüfungskommission meldet von ihm: rite ordinatus, homo senex, maximus Suenofeldianus et pater eorum, repulsus est. In dem „Recess oder abschied von den Kommissarien“ vom 5. Juli 1558 heißt es: Erstlich soll der Thomas Sueiker, Prediger zu R. und dann alle Wiedertäufer in dieser Graffschaft von dato

¹⁾ Schicksal p. 212 zitiert nach Hoppe Evang. Sil.

²⁾ Vierteljahrschr. VIII. 236.

³⁾ Hoppe Evang. Siles. p. 72. (Manuskript auf der Breslauer Stadtbibliothek R. 832). ⁴⁾ Bach Kirchengesch. 488.

an in 6 Wochen bei Straf und Ungnad der Röm. Kais. Maj. die Krone Böhmen, die eingeleibten und Erbländer und dann diese Grafschaft, beschehener Vorgewissung nach, endtlichen meiden und sich dorin nit mehr betreten lassen, auch mittlerweil kein Zusammenkunft halten, noch öffentlich noch heimlich predigen oder lehren bei obgemeldter Straf.“¹⁾

4) George Andreas Rentwig, luth. 1563 wurde er zum zweiten Mal zum Pf. von R. ernannt, ca. 1600 entlassen. 1604 lebte er noch in dem Dorfe Piltzsch bei Rengersdorf.

5) Johannes Flögel, luth., ca. 1600, noch 1606 erwähnt.

6) Peter Unger 1606. † 1609, war vorher Pf. in Reiersdorf und Heinzendorf.

7) Ezechiel Richter 1620—23, war vorher Pf. in Reiersdorf; er war zugleich Vorsteher der luth. Geistlichkeit;²⁾ wurde 1623 vertrieben.

Reichenau.

Der letzte und einzig nachweisbare Pfarrer von R. ist Joh. Kirsten, aus Olbersdorf bei Frankenstein gebürtig, 1601—1623. 1615 verboten ihm die Jesuiten im Kirchspiel Oberschwedeldorf jeden Krankenbesuch und jede Krankenkommunion; ebenso verboten sie ihren evang. Untertanen, „dem Prädicanten von R. den Decem zu reichen.“³⁾ 1623 wird er vertrieben, geht als Exulant nach Reichenstein und stirbt dort am 8. Dezember 1630 im Alter von 63 Jahren, nachdem er „in die 22 Jahr“ Pfarrer in Reichenau gewesen war.⁴⁾

Reiersdorf.

Die früher hölzerne Kirche wurde von den Evangelischen ebenso wie die Filialkirche in Schönau (capella maior) aus Steinen neu erbaut.⁵⁾

1) Petrus Unger, aus Jägerndorf geb., ordiniert in Wittenberg 1571, den 23. September. Er schreibt:⁶⁾ „ich bekenne, daß ich in obberurter Stadt 10 Jahre lang von m. Eltern zur

¹⁾ Geschichtsqu. III. S. 17 und 27.

²⁾ Vierteljahrsschr. IV 91 f.

³⁾ Rögler Chron. 385 „Beschwerdeschrift der Grafsch. Stände gegen die Jesuiten“. 1619. ⁴⁾ Reichensteiner Begräbnisbuch z. J. 1630.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. 98. ⁶⁾ Wittenberger Ord. B. II. 119.

Schule gehalten. M. Barth. Golde ist mein Praeceptor und Schulmeister gewesen. Nachmals habe ich mich im Rister (sic!) oder Schreiberamt bei der Gemeinde Oberlangenau 5 Jahre lang aufgehalten, nachmals von der Gemeinde Reigersdorf in der Grafschaft Glatz zum ministerium und Predigtamt berufen von den Herren Adam und Conrad Panawitz commendiert und examinirt und confirmirt.“ (1560 ist Georg Panawitz Collator.¹⁾ In den Jahren 1587 und 1590 wird er als Pf. von Heinzendorf erwähnt und 1606 in Reigersdorf † 1609.²⁾

2) Ezechiel Richter: 1599 ist er Pf. in Rüders, 1620 in Reigersdorf, in der Zwischenzeit, wahrscheinlich 1618—20 Pf. in Reigersdorf.

3) M. Martin Seidel aus Frankenstein geb., wird als Pastor von Reigersdorf und Landed exul erwähnt; demnach ist er 1623 vertrieben, Bach nennt ihn schon für 1615.

Reinerz.

1576 wurde die Kirche von den evang. Bewohnern erweitert 1603 wurde sie den Evangelischen weggenommen, die sich 1610, auf Grund des Majestätsbriefes eine neue Kirche außerhalb der Stadt bauten, die Kreuzkirche, heute die Begräbniskirche. Sie wurde bis 1611 von dem Pfarrer von Rüders mit verwaltet.

1) Thomas Scheunemann; war seit 1554 zugleich Dekan.³⁾ „homo apostata atque iners wird er von Dr. Neaetius genannt;⁴⁾ 1540 war er Pf. in Kunzendorf und hatte Barbara, des Martin Rautenstrauchs aus Glatz hinterlassene Wittin zur Ehe; floh vor der Abhaltung des Glaubensexamens 1558, denn in diesem Protokoll wird

2) Christoph Rinlein, Augustinermönch aus Sagan, zwar verheiratet, aber Catholicus per omnia,⁵⁾ als Pf. von Reinerz erwähnt.

¹⁾ Geschichtsqu. III. 51. ²⁾ Bach Kirchengesch. 491.

³⁾ Bach p. 110 will ihn zum Dekan nur „der luth. Partei“ machen, er war aber Dekan der gesamten Geistlichkeit, wie aus dem Protokoll über die Begrüßungsrede des Dechanten bei der Ankunft des Herzogs Ernst von Bayern deutlich hervorgeht. cfr. Geschichtsqu. III S. 15.

⁴⁾ Geschichtsqu. III. 15. ⁵⁾ Geschichtsqu. III. 28.

3) Thomas Scheunemann, nach dem Tode des Herzogs Ernst von Bayern zum 2. Mal Pf. von R.; 1564 kaufte er daselbst ein Haus, das er seiner zweiten Gattin nebst deren 2 Söhnen hinterließ. Sein Tod muß bald um oder nach 1566 erfolgt sein.

4) Johannes Perenz (Kahlo nennt ihn Blasius) 1569 erwähnt. P. soll Schwentkelder gewesen sein. In der Faste 1575 wurde er aus unbekannter Ursache nach Olaz in gefängliche Verwahrung gebracht und an seiner Statt zugleich

5) Franz Scholz als Pfarrer in R. angestellt 1575. 1581 trennte sich Rückers von R., erbaute eine eigene Kapelle und besetzte sie mit einem besonderen luth. Prediger.

6) Caspar Pöhle; 1585, den 4. April wurde er vom Landeshauptmann berufen; vorher war er Pf. in Ober und Mittelsteine.¹⁾ 1587 und 1590 in R. erwähnt. Nach Kahlo mußte er weichen.

7) Severin Arnold von Habelschwerdt. 1575 wurde er Schulmeister in R., 1593 Pfarrer in Rislingswalde, 1595 Pf. in Reinerz. 1603, 29. Januar wurde „der treu luth. Seelenhirte“ auf Befehl Kaiser Rudolfs II. vom Landeshauptmann Frhr. v. Bogau „wider der Herren und der ganzen Gemeinde willen“ seines Amtes entsezt.²⁾

Von 1603—1611 war sein evang. Pfarrer in Reinerz. 1610 wurde die Kirche zum hl. Kreuz von der evang. Bürgerschaft erbaut und als Pfarrer von ihr berufen

8) Heinrich Hartmann aus Freiburg i. Schl. 1611—1619; ordiniert am 18. Juni 1611 in Siegnitz als Pastor für Reinerz in templo recens extracto;³⁾ er war vorher Schulkollege in Braunau seit dem 26. März 1609.⁴⁾ Ihm folgte

9) M. Tobias Alenthnerus am 8. September 1619 und zwar nicht nur in der Kreuzkirche, sondern auch in der Pfarrkirche. 1623 wurde er vertrieben.

NB. Als Schulmeister von Reinerz werden erwähnt: 1) Severin Arnold 1575, 2) Zacharias Kretschmer, zog 1593 ab, wurde Pf.

¹⁾ St.-M. Breslau Rep. 23. III. 19e.

²⁾ Chronik des Pancraz Scholz. Vierteljahrssch. X. 316 ff.

³⁾ Siegn. Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VIII. S. 58 Nr. 55.

⁴⁾ Ztschr. für Gesch. Schles. X. S. 181.

in Heinzendorf, 3) Matthias Partat 1599. 1600, 28. Januar wurde er Pf. in Lewin,¹⁾ 1602 vertrieben, 1604 Pf. in Rothwaltersdorf. Zu Reinerz gehörte als Filiale die Kirche von Friedersdorf.

Rosenthal.

1560 war R. zu Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt eingepfarrt und hatte keine Kirche. 1575 wurde eine kleine hölzerne Kapelle von den evang. Bewohnern erbaut. Nach gibt dafür irrtümlich das Jahr 1613 an; im Visitationsprotokoll von 1631 heißt es: *capella antiqua lignea ab haereticis extructa.*²⁾

1581 den 28. April wird zum Pfarr gen Rosenthal vom Landeshauptmann berufen Jacob Vogel von Minglen.³⁾

1610 wurde ein Pfarrer angestellt, welcher auch Seitendorf zu versehen hatte.

1612, den 22. Februar wurde M. David Hartmann Glacensis in Diegnitz als P. von R. ordiniert.⁴⁾

1613—24 Martin Heydenreich; er war vorher einige Monate im Jahre 1613 in Marienthal; er war ein Sohn des Freirichters Nicolaß Heydenreich in Ebersdorf, wohin Rosenthal sich zum größten Teil bis 1560 hielt. Seine Frau hieß Anna. 1624 wurde er vertrieben.

Rothwaltersdorf, auch genannt „Waltherisdorf vnderm Silberberg“ und Waltherisdorf argentea.

Das Visitationsprotokoll vom Jahre 1631 meldet, daß einst zu der Kirche von Rothwalt. auch die Stadt Silberberg gehörte, die aber nun seit vielen Jahren ihr entfremdet sei. „Silberberg ist ein Nest und ein Schlupfwinkel der luth. Sette.“⁵⁾

1) Franciscus Krause 1558, ordiniert zu Küstrin (Castein in Prussia sive Marchia a non Catholico episcopo), ganz und gar lutherisch, wurde abgesetzt.⁶⁾

¹⁾ Corresp.=Bl. VI. S. 182 Nr. 73. Sein Sohn Severinus Partat wurde am 5. Mai 1623 in Diegnitz als P. von Fürstenau dioec Canth ordiniert. (Corresp.=Bl. IX. S. 134 Nr. 67.)

²⁾ Geschichtsqu. III. S. 132.

³⁾ St.-A. Breslau Rep. 23. III. 19e.

⁴⁾ Diegn. Ord.=Cat. Corresp.=Bl. VIII. S. 58 Nr. 62.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. 170. ⁶⁾ Geschichtsqu. III. 27.

2) Matthias Partat 1604 erwähnt; er war 1599 Schulmeister in Reinerz. 1600—1602 Pfarrer in Lewin † 1623 vertrieben.¹⁾

Rückers.

1579 erhielt Johann Krato von Kraftheim, Leibarzt des Kaisers Maximilian II. und Rudolf II. von letzterem das Gut Rückers als ein Pfandschilling für 3000 Schoß meißnisch und zugleich die Erlaubnis, hierauf eine Begräbniskirche zu errichten.²⁾ Er erbaute sie 1581 und ließ sie unter dem Namen „der Auferstehung Christi“ einweihen. Als Pfarrer von R. werden erwähnt Ezechiel Richter 1599 (später Pf. in Reiersdorf) und Simon Sartorius 1610 und 1613. Letzterer verwaltete zugleich auch 1610 die Kreuzkirche in Reinerz; er war vorher Pf. in Königshain und Ekersdorf.

Schlegel.

Dr. med. Fr. Zentler erwähnt in seinen „Urkundlichen Nachrichten von Schl.“,³⁾ daß die Kirche 1538 „den Katholischen weggenommen worden“ ist. Der erste urkundlich nachzuweisende evang. Pfarrer ist Michael R. Von ihm meldet das Prüfungsprotokoll vom Jahre 1558:⁴⁾ apostolus Vitembergensis, homo nequissimus, crudelis, rebellis et prorsus perditio animo carnificis praeditus; at fugam dederat, non comparuit. Von anderer Hand stammt folgender Zusatz: crudelior ille, qui primum Jus patronatus suum tunc neglexit in Schlegel. Das Patronat besaß zur Hälfte der Augustinerprobst in Glas und die Herren von Stanke (Stonnike.)

1560 heißt es im Visitationssprotokoll,⁵⁾ daß Ernst Stonnike „das ganze Patronatsrecht sich angeeignet habe infolge der Nachlässigkeit und des Unverständes der Bröbste.“ Die Pfarrwidmut

¹⁾ Bach, R.-Gesch. 495.

²⁾ Bach, R.-Gesch. S. 496f. — In dieser Kirche liegt auch begraben Dr. Jsaas Sachs, Sohn des evang. Pfarrers Jonas Sachs aus Neurode; er war 1628 Physikus der Grafschaft Glas, trat zur kath. Kirche über, wurde kaiserl. Leibarzt und Sandphysikus von Böhmen und Guts herr von Rückers † 1655. cfr. Vierteljahresschr. VI. S. 170.

³⁾ Vierteljahresschr. X. S. 58. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. S. 26.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. S. 55.

sei verwildert und würde erst ertragreich werden, si stirpos arborum eradicarentur. Der zweite evang. Pfarrer ist Laurentius Moseus aus Münsterberg, ordiniert in Brieg am 29. März 1572.¹⁾ Er kann nur kurze Zeit hier gewesen sein, denn 1572 am 20. Septbr. ersuchte Matthias Ulnig, Pfarrer in Abersbach, den Augustinerprobst Andreas Pfeiffer in Olaz als Mitpatron von Schl., ihn als Pfarrer in Schl. anzustellen; aber ohne Erfolg.²⁾ Jacob von Stanke hatte „abermals“ einen luth. Pfarrer eingesetzt: Joachim Seidel. Der dritte evang. Pfarrer. Im Jahre 1582 hatte er Eva Jung, eines Bauern Tochter aus Rengersdorf zur Ehe und war noch 1593 im Amte. Bis zum Jahr 1590 wurde Ebersdorf, Kr. Neurode, als Filiale von Schl. aus versehen. Der vierte evang. Pfarrer ist Michel Scholz. 1606 erwähnt, 1623 vertrieben. Sein Sohn war Schuhmacher, wurde katholisch und lebte noch 1671 in Ebersdorf, Kr. Neurode. Nachkommen von ihm lebten daselbst noch 1890. 1623 bis 1627 war ein Jesuit Hieron. Ruppert Pfarrer in Schl. „Nach seinem Abgange scheint man den Versuch gemacht zu haben, einen luth. Geistlichen in Schl. anzustellen. Denn im Juni 1627 ist Martin Zobel bestellter Pfarrherr allhier, der auch einige geistliche Funktionen verrichtete. Nach kurzer Zeit wurde er aber verdrängt und in demselben Jahre kam noch ein neuer kath. Pfarrer.“³⁾ (Bartholom. Fischer aus Schlesien.)

Schönan bei Landeck.

In dem Visitationsprotokoll von 1631 heißt es:⁴⁾ capella haec ante minor, amplificata et denuo reaedificata a Domino N. Panwitz (NB. luth.); Filia Ecclesiae Meyersdorffensis; daher auch kein Pfarrhaus. Sch. scheint nie einen eigenen evang. Pfarrer gehabt zu haben.

Schönfeld.

Die hölzerne Kirche wurde zu Ende des 16. Jahrhunderts von den evang. Patronatsherren Michael und David II von Tschirnhaus aus Stein erbaut.⁵⁾ Schönfeld war 1557 mit Mittelwalde

¹⁾ Ztschr. f. Gesch. Schlef. XXXI. S. 307.

²⁾ Bach R.-Gesch. 497 f.

³⁾ Vierteljahresschr. X. 58. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. S. 101.

⁵⁾ Bach, R. Gesch. 501.

vereinigt. In diesem Jahre am 27. Oktbr. wird als Pf. von Sch. u. M. genannt Georgius Brew von Regensburgk.¹⁾ 1591 ist Pf. in Sch. Johannes Barth, luth., war vorher Pf. in Königshain. 1619 ist Paulus Barth, luth. Pfarrer in Sch. Bach läßt den Joh. Barth nach Wölfelsdorf versetzt werden und nennt den Paulus Barth Bartsch.

Am 8. Septbr. 1623 schaffte der Besitzer der Herrschaft Mittelwalde, Frhr. Arbogast von Annenberg die luth. Prediger in sämtlichen Dorfschaften seiner Herrschaft ab: Mittelwalde, Schönfeld, Lauterbach, Neundorf, Ebersdorf.²⁾

Als Schulmeister von Schönfeld wird erwähnt Gregor Prause aus Habelschwerdt; er wurde 1568 in Wittenberg ordiniert, nachdem er 13 Jahre d. i. 1555—1568 Schulmeister in Sch. gewesen war.³⁾

Seiffersdorf.

In dem Kirchenvisitationsprotokoll vom Jahre 1560 heißt es: Collator (der Kirche) est Melchior Donig, is possidet omnes agros, prata et silvam dotis ecclesiae . . . Et collator nemini dat quicquam, licet omnium rerum dotis fructum capiat.⁴⁾ Die Kirche wurde von Niedersteine aus verwaltet.⁵⁾

Seitendorf bei Mittelwalde.

Kapelle 1568 von den Evangelischen aus Holz erbaut. Das Visitationsprotokoll von 1631 schreibt:⁶⁾ capella lignea lapidea ab haereticis ante annos paucos aedificata. Anfangs gehörte S. zu Oberlangenu, von 1581 zu Rosenthal. Nach Bach soll 1622 ein evang. Pfarrer hier gewesen sein, der vertrieben wurde.

Schredendorf

(siehe Grund.)

¹⁾ Wittenberger Ord. Buch I. 1728.

²⁾ Vierteljahresschr. VIII. 118. ³⁾ Wittenbg. Ord. B. II. 824.

⁴⁾ Geschichtsqu. III. 54.

⁵⁾ 1566, 24. Juli wird in Wittenberg ordiniert Barthol. Blasius aus Zuckmantel, der in Reisse und Reichenstein studiert hatte und vociert war zum P. „in pago Seiffersdorf durch Herrn Wenzel vom Zwohl, Erbherrn auf Guldenstein.“ Wittenbg. Ord. B. II. 598. Ob das Seiffersdorf, Kr. Neurode, damit gemeint ist?

⁶⁾ Geschichtsqu. III. S. 132.

Thaundorf.

Das Dorf ist erst 1575 gegründet worden. Die Kirche wurde 1590 „haereseos tempore“¹⁾ von den evang. Bewohnern von Th. und Reißbach aus Holz erbaut. Das Visitationsprotokoll von 1631 schreibt: *eccl. a Rusticis ibidem haereticis cum consensu ipsorum domini extracta. Parochialis domus exigua habetur.*²⁾ Der evang. Pfarrer wurde 1623 vertrieben.

Ischerbeney.

1560 gehörte Isch. zu Lewin, hielt sich aber damals ebenso wie Sadsch „gen. Nachodt“. Das Visitationsprotokoll³⁾ von 1631 meldet, daß die Filialkirche von Isch. „*abalienata est a Parochia Lewinensi. Post defunctum Principem Glacensem (ti. Herzog von Bayern † 1560) postea liberum erat Czerwnensibus quemcumque Parochum quaerere.*“ Welche Pfarrikirche sie erwählt haben, ist nicht gesagt. Ultimo tandem Dominus (Rudolf) a Stubenbergk (nach Bach „ein Pifardit“) eos Neostadium (Neustadt i. Böhmen) traxit, qui pagum Czerweney emit octo millibus.

Zuntschendorf.

1) Johannes Seifert, Pfarrer. 1522 erwähnt, wahrscheinlich noch kath.

2) Johannes Trmler, luth. 1558 erhält er folgende Zensur von der Prüfungskommission:⁴⁾ *apostolus Vitenbergensis, ob id Lutheranus per omnia, repulsus est.*

3) 1561 im November wurde wieder ein evang. Pfarrer angestellt, dessen Namen unbekannt ist.⁵⁾

4) Michael Werner aus Quickendorf, Kreis Frankenstein, wurde in Liegnitz am 26. Januar 1598 zum Pf. in L. ordiniert,⁶⁾ vorher war er 2 Jahre lang Kantor in Habelschwerdt.

5) Caspar Wenzel aus Frankenstein, ordiniert in Liegnitz am 10. Juni 1610 zum Pf. von L.⁷⁾ 1622 brannte die Kirche ab.

¹⁾ Geschichtsqu. III. 133. ²⁾ Geschichtsqu. III. 138.

³⁾ Geschichtsqu. III. 46 und 151. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. 28.

⁵⁾ Köglers Samml.; Bach S. 120.

⁶⁾ Liegn. Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VI. S. 180 Nr. 50.

⁷⁾ Liegn. Ord.-Cat. Corresp.-Bl. VIII. S. 57 Nr. 43.

Wilhelmsthal (auch Neustädtel genannt).¹⁾

1581 wurde W. als freie Bergstadt angelegt und nach seinem Gründer, dem Kais. Münzmeister Wilhelm von Oppersdorf benannt. Die Kirche wurde in demselben Jahre als evang. Pfarrkirche erbaut.

1) Christoph Pürsch von Zanten geb., kam 1582, den 26. Juli hierher. Sein Nachfolger war

2) David Lurde, 1596 erwähnt.

3) Elimelech Launer. Seine Wittve Veronica wurde in Landed am 18. Februar 1617 begraben.

4) Johann Hosius, 1615 erwähnt; war 1609 Pf. in Habelschwerdt.

5) Joh. Ursinus 1616—1623. Als im Juni 1618 der kath. Pfarrer von Schreckendorf (im Grunde) vertrieben wurde, verwaltete Ursinus eine Zeit lang die Pfarrei von Schr. 1623 wurde er vertrieben.

Windelsdorf.

W. wird 1631 als Filiale der Pfarrkirche in Grund (Schreckendorf) aufgeführt. Das Visitationsprotokoll von diesem Jahre schreibt:²⁾ *Domus Parochialis a longe tempore penes hanc Ecclesiam nulla est, fuisse olim constat. Scriba Grundensis est simul et huius ecclesiae.* Nach Bach soll 1622 ein evang. Pfarrer hier gewesen sein, der vertrieben wurde.

Wölfelsdorf.

1) Georg Rasseisen 1552—1558 Schwenkfelder; berufen von dem Collator Georg Primster von Hammerstein, 1558 abgesetzt. Die Prüfungskommission meldet von ihm:³⁾ *Religiosus ordinis militaris S. Georgii, nunc Suenfeldianus, non enim credit corpus Christi sumi ob infidelibus. Homo plane ignarus, nesciens ipse, quid credat, uxorem habet. Olim anabaptistis adhaesit, ob id de Salisburgo reiectus.* Von 1558—1560 wurde W. von dem kath. Pfarrer von Rißlingswalde verwaltet.

2) Caspar Pusch 1561—1569 luth.

3) Johann Blasien von Habelschwerdt geb., 1575. 1578.

4) Matthes Reil wird am 11. April 1581 von W. nach Richtenwalde berufen.⁴⁾

¹⁾ Vierteljahresschr. I. 203 und Bach, R.-Gesch. S. 430 ff.

²⁾ Geschichtsqu. III. S. 107. ³⁾ Geschichtsqu. III. S. 26.

⁴⁾ St.-M. Breslau Rep. 23. III. 19 e.

5) Joh. Barth 1597; er erhält 1620 einen Diaconus, nämlich Martinus Lemgrubius aus Landed, legitime vocatus a Joh. Barth, Pastor in Wölfelsdorf Augsb. Konf. addictus addiaconatum Ministerii ecclesiae, ordiniert in Breslau am 1. Juli 1620;¹⁾ er wurde später Pf. in Oberlangenau, wo er 1622 von polnischen Soldaten getötet wird.

Ullersdorf.

1) Nicolaus Meisner, von Glaz gebürtig, 1526 und 1535 erwähnt; luth.

2) Adam Stanke 1543, war verheiratet.

3) Hans Bleischwitz 1550, luth. † vor 1553. Seine Witwe lebte noch 1577 allhier.

4) Mathatias Gutmann 1581, luth.

5) Jacob Raschke aus Frankenstein, von Herrn N. und von seiner Gnaden Herrn Jocheim von Schwole berufen, ordiniert den 13. Mai 1565 in Wittenberg²⁾ zum Pf. von U., er war vorher bei seinem Bruder, der Pastor in Römerstadt war, seit 1563; 1584 kaufte er ein Bauerngut, wird noch 1596 erwähnt, muß aber bald darauf gestorben sein. Seine Frau Anna stirbt 11. April 1593.

6) Sebastian Gnersich 1597 Pfarrer allhier, war vorher Pf. in Eckersdorf.

7) August Wenzel Hoppe aus Goldberg, 1600, den 1. August zum Pf. allhier eingesetzt; vorher seit Dezember 1594 war er Schulmeister in Habelschwerdt gewesen. 1609 hatte er die Tochter des † Pfarrers Nic. Klar in Altwaltersdorf zur Frau. Seine Tochter Anna war verheiratet mit dem Pf. von Eisersdorf David Copisius. Nach seiner Vertreibung 1623 ging H. nach Reichenstein.

Voigtsdorf.

1566 wurde von den luth. Einwohnern eine kleine Kirche aus Holz erbaut und dabei ein Begräbnisplatz angelegt. Am Pfingstdienstag d. J. wurde von dem Pfarrer Caspar Elogius aus Habelschwerdt die erste Predigt gehalten.³⁾ Da bei der Kirchenvisitation 1631 wohl eine Pfarrwidmut, aber kein Pfarrhaus erwähnt wird, scheint V. immer Filiale von Habelschwerdt oder von Niederlangenau (so 1631) gewesen zu sein.⁴⁾

¹⁾ Ord.-Album des Bresl. Stadtkonfist. S. 17. Nr. 11.

²⁾ Wittenberg. Ord. B. II. 487.

³⁾ Vierteljahresschr. I. 104f. ⁴⁾ Geschichtsqu. III. 126f.

Bolpersdorf.

1) Georg Görloch 1558; seine Glaubensprüfung ergab folgendes Resultat:¹⁾ religiosus Conventualium in Glas (er war einer der beiden letzten Mönche des Minoritenklosters auf dem Sande. D. Wf.) apostata, uxorem duxit. Homo stupidus, nesciens ipse, quid credat, in favorem plebis cuncta haecenus more Lutheranico et Suenckfeldiano commiscuit.

2) Franz König (Regius) 1585; wurde um 1590 Pfarrer in Ebersdorf, Kreis Neurode.

3) Balthasar Bräuer (auch Breuer geschrieben) aus Neurode gebürtig, Sohn des Pastors Mich. Bräuer, wurde am 10. Mai 1603 in Siegnitz zum P. in agro Bolpersdorf prope Neurode ordiniert;²⁾ 1623 vertrieben.

Wünschelburg.

Die evang. Bewohner der Stadt erbauten in den Jahren 1570—1580 mit Unterstützung des Kais. Amtes als Patronatsinhabers, die heut noch stehende Kirche, da die alte Kirche außerhalb der Stadtmauern in einer Vorstadt stand. In dem Dekanatsbuch des Ref. (Visitationsprotokoll von 1631) wird das Jahr 1585 genannt, in welchem haeretici in loco, ubi quondam Monasterium extitisse fertur, die Kirche erbaut haben.³⁾ Bach gibt den 1. Januar 1580 als Kirchweih an.⁴⁾

1) 1539 wird ein Pfarrer Johannes Altenstein erwähnt, der durch einen vor dem Gläser Hauptmann Hans Prag von Wellnitz geschlossenen Vertrag mit dem Rat der Stadt W. sich verpflichtet,⁵⁾ sich, nachdem er entschädigt worden war, um eine andere Pfarre zu bewerben. Er war wohl noch katholisch.

2) Um 1550 Paul Grundmann. Rögler führt ihn als evangelisch an.⁶⁾ Er war verheiratet. 1556 starben ihm 2 Kinder.

3) Sein Nachfolger Paulus Bogler 1558 war catholicus totus et per omnia und wurde am 1. November 1560 vom Archidiacon Chr. Neaetius aufs neue mit der Pfarrei belehnt.⁷⁾

¹⁾ Geschichtsqu. III. 27.

²⁾ Siegn. Ord.=Cat. Corresp.=Bl. VI. D. 184. Nr. 114.

³⁾ Geschichtsqu. III. 140. ⁴⁾ Bach, R.=Gesch. 409.

⁵⁾ Geschichtsqu. III. 144. ⁶⁾ Rögler, Chroniken.

⁷⁾ Geschichtsqu. III. 28 u. 72.

Er gehört zu den 4 Pfarrern, die bei der Glaubensprüfung 1558 nach der „Schilderung des Verfalles der kath. Religion in der Graffsch. von 1549—1630 und der Versuche jenem zu begegnen“ von Hieron. Red vom Jahre 1631 als ganz katholisch befunden wurden.¹⁾

1560 schenkte daher auch der Herzog Ernst von Bayern der Kirche von W. „vestem, ein rodt gulbin stuch.“²⁾

4) Von Ostern 1565 bis Pfingsten 1568 ist Pfarrer in W. Joachim Laurentius. Nach Rögler Chroniken p. 479 soll 1567 in W. ein Schwenkfeldischer Prediger gewesen sein, der auf Befehl des Kaisers Maximilian II. am 17. März 1567 vom Landeshauptmann abgeschafft worden sei; an seine Stelle kam ein lutherischer Joachim Laurekth. 1568 ist „er verzeichnet“. Nach Schimmelpfennig,³⁾ der sich auf Urkunden des Bruders des L., Pfarrers in Karzen, stützt, ist Joachim Laurentius, der in Wittenberg studiert hat, von 1565—68 Pfarrer in Wünschelburg, dann bis 1579 Pf. in Crummendorf, Kreis Strehlen, dann bis 1596 Pf. in Ohlau und endlich vom Juli 1596 bis zu seinem Tode Superintendent und Hofprediger in Brieg gewesen.

5) Jacob Ulrich, aus Zauer gebürtig, er wurde am 21. August 1585 „gegen Wünschelburg“ vom Landeshauptmann berufen.⁴⁾ Diese Notiz zusammen mit der oben zitierten Nachricht des Visitationsprotokolls von 1631 widerlegt die Behauptung Bachs, daß die neue Kirche am 1. Jan. 1580 eingeweiht worden und daß Pf. Jacob Ulrich „die Kirchengemeinde aus der Vorstadt in die neuerbaute Kirche“ eingeführt habe. Sie ist erst 1585 fertiggestellt worden. Ulrich wird noch 1598 erwähnt.⁵⁾

6) Johannes N. 1605 erwähnt; ebenso 1620. Er mußte am 5. Febr. 1624 abziehen und ging nach Schlesien.⁶⁾

Glaß.

P. Heinzelmann.

¹⁾ Geschichtsqu. III. 83 f.

²⁾ Geschichtsqu. III. 61. ³⁾ Ztschr. f. Gesch. Schles. XI. S. 427 f.

⁴⁾ St.-Arch. Breslau Rep. 23. III. 19 e.

⁵⁾ St.-Arch. Breslau. D.-A. Glaß.

⁶⁾ Chronik des Fr. Thaer aus Wünschelburg. Vierteljahresschr. X.